



Wortführer Abonnements: In Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechs seitigen Zeitungs-Bl. 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erziehung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Best.-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 321. Morgen-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 13. Juli 1878.

Die „Schlesische Zeitung“ als Eideshelferin der Regierung.

Wenn wir uns wiederholt veranlaßt sehen, die heutige politische Taktik der „Schlesischen Zeitung“ einer Besprechung zu unterziehen, so geschieht dies keineswegs aus Lust am Zeitungsstempel. Unsere ganze bisherige Haltung bürgt dafür, daß wir demselben von Herzen feind sind, und in der Regel giebt es allerdings etwas Besseres zu thun, als den Leser mit redactioneller Polemik zu unterhalten.

Aber die Verhältnisse liegen im gegebenen Falle ganz eigenartig. Eine große und weitverbreitete Zeitung, welche schon vermöge ihres bedeutenden geschäftlichen Inhalts ihren rühmlichen Mitarbeitern die Freiheit der Meinungsäußerung „auf eigene Hand“ in seltenem Grade gestatten darf, — kommt unlängst auf die Idee, einen Feldzug gegen die bestehende liberale Gesetzgebung und gegen die liberalen Parteien zu eröffnen. Dieses Blatt hat zwar in den ereignisreichen Jahren der Gründung des Nordbundes und des Reiches selbst eifrigst den wirtschaftlichen Liberalismus vertreten; es ist als Anwalt des manchesterlichen Laissez-faire, Laissez-passer noch 1867—70 (z. B. bei Begutachtung des Gesetzes über die Prämienanleihen) sogar viel weiter gegangen als die liberale Parlamentsmehrheit; aber das Papier ist befanntlich geduldet und Konsequenz nicht Jedermanns Sache. Kurz und gut, seit ein paar Jahren läßt dieselbe Zeitung an denselben Gesetzen, die unter ihrem lauten Beifall zu Stande gekommen sind, kaum noch ein gutes Haar und die liberalen Parlamentarier, die bei der Verathung derselben mitgewirkt haben, werden nahezu als Volksverräther hingestellt.

Die Wahl eines solchen Verfahrens bleibt Geschmackssache. Aber im Grunde genommen steht es ja Jedem frei, seine politische Meinung zu ändern. Deshalb hat er aber noch lange nicht das Recht, Diejenigen, welche die Schwertung nicht mitmachen, zu schmähen und zu verdächtigen.

Die von der „Schlesischen Zeitung“ seit Jahr und Tag planmäßig verfolgten liberalen Führer haben sämmtlich wiederholt erklärt, daß auch sie die neuen Gesetze für verbesserungsbedürftig halten und zu jeder Reform bereitwillig die Hand bieten wollen, deren Nothwendigkeit und Nützlichkeit erwiesen ist. Aber dies genügt der Redaction der „Schlesischen Zeitung“ nicht. Es muß vollständig „Rechtsum kehrt“ gemacht werden, oder — „der Jude wird verbrannt“.

Nun, diese Verirrungen der „Schles. Zeitung“ könnten uns kalt lassen, wenn es sich hier lediglich um publicistische Scherzen handelte. Aber alle neueren Beobachtungen weisen leider darauf hin, daß die Regierung die Taktik der „Schles. Zeitung“ acceptirt und sanctionirt.

Es ist kaum glaublich: die „Provinzial-Correspondenz“, deren Äußerungen nach den Erklärungen der Minister in der That als conform mit den Absichten der Reichs- und Staatsregierung betrachtet werden dürfen, stellt der „Schlesischen Zeitung“ das Zeugnis des Wohlverhaltens wegen jener fortgesetzten Verunglimpfung des Liberalismus aus, als ob die Regierung an der „Schrankenlosen“ Zug, Gewerbe-, Preis-, Actien-, Strike- und sonstigen Freiheit, welche die „Schlesische Zeitung“ in der modernen Wirtschaftsgesetzgebung erblickt, weniger Schuld wäre, als das Parlament und seine liberale Mehrheit!

Unter diesen Umständen halten wir es für unsere Pflicht als liberales Organ, unsere Rückblicke fortzusetzen und beispielsweise daran zu erinnern, unter welchen Umständen die heute so vielgeschmähte „Actien-Freiheit“, das will heißen, das Gesetz vom 11. Juni 1870, betreffend die Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, eigentlich zu Stande gekommen ist? — Wir wählen dieses Beispiel, weil die „Schlesische Zeitung“ in ihren Angriffen auf die „Actien-Freiheit“, „Gründer“ und „Börsejobber“ befanntlich eine besondere Force hat.

Es war die 50. Sitzung des Norddeutschen Reichstages vom 20. Mai 1870, in welcher der betreffende Gesetzesentwurf zur ersten und bald auch gleich zur zweiten Lesung kam. Da so ziemlich alle Welt über die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Neuerungen einig war, so betheiligten sich die hervorragenden Bundesrats-Mitglieder, wie Delbrück, Leonhardt, Camphausen, an der Verhandlung gar nicht, sondern überließen die Vertretung der Regierungsvorlage ihren Commissariaten Pape und Jacobi. Der Erstere leitete die Verathung mit folgenden Worten ein:

Dieser Gesetzesentwurf hat den Zweck, die Vorschriften über die Handelsgesellschaften eingehender zu regeln, als es im Handelsgesetzbuch geschehen ist, insbesondere auch die Rechtsverhältnisse der Actiengesellschaften einheitlich zu normieren. Schon bei der Verathung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hatte man es mit der Frage zu thun, ob man zur Errichtung einer Actiengesellschaft die staatliche Genehmigung für notwendig erklären sollte oder nicht. Der preussische Entwurf entschied diese Frage bejahend, mit großer Bestimmtheit dagegen erklärten sich gegen die staatliche Genehmigung die Commissarien der Hansestädte. In einem sachlichen Ausgleich zu kommen gelang damals nicht; man erklärte daher zwar die staatliche Genehmigung für die Errichtung von Actiengesellschaften im Handelsgesetzbuch im Allgemeinen für erforderlich, überließ es jedoch zu gleicher Zeit den einzelnen Landesgesetzgebungen, zu bestimmen, daß es dieser staatlichen Genehmigung nicht bedürfe. Die Folge davon ist gewesen, daß in dieser Beziehung die Rechtsvereinheitlichung nicht erreicht worden ist, in vielen Staaten wurde an der staatlichen Genehmigung festgehalten, in anderen sah man davon ab. Nach dem vorliegenden Gesetze nun wird in den Staaten des Norddeutschen Bundes diese Rechtsverschiedenheit beseitigt und zwar in dem Sinne, daß allgemein von der staatlichen Genehmigung Abstand genommen wird. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die staatliche Genehmigung der Actien-Gesellschaften keineswegs geeignet ist, die Erreichung des wesentlichen Zweckes — den, Actionäre und Gläubiger vor Ausbeutung und Verlusten zu schützen — zu sichern. Es wird durch diese Genehmigung im Publikum ein ungerechtfertigtes Vertrauen erweckt, dasselbe wird verleitet, die nöthige eigene Vorsicht aus den Augen zu lassen. Die Aenderung des bisherigen Systems, wie sie auch neulich bereits in Frankreich durchgeführt ist, ergab sich daher als eine Nothwendigkeit, die nicht länger zu umgehen ist.

Ueber das dem Entwurf zu Grunde liegende Princip, — die Freigebung der Bildung von Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien unter Innehaltung von Normativ-Bedingungen, — entspann sich im Laufe der Debatte auch nicht der geringste Streit. Nur der Inhalt der Normativ- und Strafbestimmungen waren Gegenstand einer eingehenden Besprechung und vereinzelter Aemderungen. Der Abg. Meyer-Bremm suchte das Haus für die gänzliche Freigebung (Streichung der Normativ-Bedingungen) zu interessieren, blieb aber ohne Unterstützung und wurde von dem nationalliberalen Hamacher sogar energisch bekämpft. In ein paar Stunden war die erste und die zweite Lesung abgemacht. Die dritte Lesung fand am

25. Mai statt. Zum Worte meldete sich Niemand und die fast unveränderte Vorlage wurde anstandslos definitiv genehmigt. Zu namentlichen Abstimmungen war es in keinem einzigen Falle gekommen. Die Thronrede aber führte das Gesetz als eine von denjenigen parlamentarischen Leistungen an, durch welche sich der Reichstag verdient gemacht habe.

Und die „Schlesische Zeitung“? Je nun, diesem wohl informirten Blatte scheint die Bedeutung der „Schrankenlosen Actienfreiheit“ damals gänzlich entgangen zu sein. Vergeblich haben wir den ganzen Jahrgang 1870 durchsucht, um eine Warnungsanzeige in Bezug auf das neue Gesetz zu finden. Sie schwieg zunächst und „wer schweigt, scheint zuzustimmen.“ Erst am 24. December 1873 nahm sie sich der wichtigen Sache an und bewies, daß die Actienfreiheit nicht schrankenlos sei, sondern daß der Staatsanwalt sehr leicht den Gründern und Verwaltungsräthen an den Kragen könne.

Noch im Jahre 1872 gefiel sich das Blatt in der überschwenglichsten Lobpreisung des Bundesrats, des Reichstages und der Beamten, welche die liberalen Wirtschaftsgesetze gemacht hatten. Am 18ten Januar 1872 (Jahrestag der Gründung des Reichs) jubelte der Leitartikelsschreiber:

Zu reinem Glückgefühl erhebt uns die Betrachtung der Art und Methode im Leben und Wirken des neuen Reiches und die gleichsam spontan daraus sich entwickelnden und reichlich quellenden Blüten. Welche Fälle von Talent, Tact und Würde in diesem Reichstag! Welche Arbeitskraft, Pflichttreue und Hingebung in diesem Bundesrat! Welche Umsicht und Unbefangenheit, welches Wohlwollen und welcher Adel der Gesinnung in dieser Reichsbeamtenenschaft! Welche fortwährende Wucht in dem bewegten Schwung der in dem Reich verkörperten Ideen!

Am 9. October 1872 wurde an der Spitze des Blattes in einem keineswegs von auswärts bezogenen, sondern von der Redaction selbst ausgehenden Artikel versichert, daß es bei der bisher verfolgten Wirtschaftspolitik bleiben müsse:

Die von den sogenannten Kathedersocialisten nach Eisenach berufene Versammlung hat ihre Verhandlungen geschlossen. — Wir begrüßen das Resultat derselben als ein keineswegs unerfreuliches; sein — trotz einiger positiven Resolutionen — im Allgemeinen negativer Charakter wird zahlreiche Illusionen zerstreuen und kann nur dazu auffordern, auf dem Wege zu beharren, den die alte volkswirtschaftliche Schule, die Begründerin unserer neuen freisinnigen Gesetzgebung, bisher siegreich gegangen ist.

Was soll nach all' diesen Thatsachen das heutige Gebahren der „Schlesischen Zeitung“, was ihre Eideshelferschaft im Kampf der Regierung gegen die liberalen Elemente bedeuten?

Daß die wirtschaftlichen Gesetze gewisse Mängel haben und verbesserungsbedürftig sind, das wissen wir. Wer aber die Sache so darzustellen sucht, als seien diese Gesetze nur durch ein schlaues Partei-mandover der Liberalen zu Stande gekommen, und als wären diese daher nicht würdig, an dem Reformwerk theilzunehmen, der sätet die Thatsachen, um im Trüben zu fischen.

Breslau, 12. Juli.

Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Partei der Kreuzzeitung, trotzdem ihr die Freiconservativen in dem jetzt entbrannten Wahlkriege gegen die Liberalen als Bundesgenossen zur Seite stehen, es nicht unterläßt, jene Mitglieder der Regierung, welche die Anschauungen der Volkshafter-Fraction repräsentiren, unablässig anzugreifen und auf deren Sturz hinzuarbeiten. Das Junter- und Piesten-Blatt hat sich jüngst in Bezug auf den Cultusminister in folgender ungenirter Weise geäußert:

Was Wunder, daß der Minister sich entschloß, dem Beispiele seines Freundes Herrmann zu folgen? Für jetzt hat er den Plan wieder aufgegeben und sein Entlassungsgesuch zurückgezogen, wie dies unter den obwaltenden Verhältnissen auch kaum anders möglich war. Auf wie lange Herr Dr. Falk sein Portefeuille noch behalten wird, entzieht sich, wenigstens für den Fernerstehenden, jeglicher Berechnung, da wir uns mit unserer inneren Politik in einer Krisis befinden, deren Verlauf abzuwarten bleibt.

In dieser Weise behandeln die „ganzen Staatsretter“ die in bevorzugter Stellung befindlichen Gesinnungsfreunde der „halben Staatsretter“, besonders jene, für die auch der Liberalismus seine Sympathien bewahrt hat. Sehr richtig bemerkt die „Nat.-Sta.“ über diesen Urias-Brief der Kreuzzeitung:

Diese freundlichen Worte widmet dem Staatsminister Dr. Falk das Organ der Partei, für welche schließlich der ganze Wahlkampf unternommen sein wird, für die Freunde der Kreuzzeitung, das wagen wir schon heute zu prophezeien. Wenn wir die offiziellen Stimmen und die „halbamitliche“ eingeschlossenen lesen, so können wir allerdings nie die Frage loswerden: für welches Ministerium, denn die Herren schreiben, für ein jegliches oder für ein künftiges? Wir glauben, daß es in der Geschichte der Wahlen noch nicht dagewesen ist, daß Freunde der Politik der Regierung bekämpft werden, um entschiedenen Gegnern in dem Kernpunkt aller öffentlichen Angelegenheiten Platz zu machen.

Dabei findet die „Germania“, daß die Conservativen in ihrer Gesamtheit noch immer nicht dem Ideale entsprechen, welches sie denselben gesetzt hat, d. i., nichts Anderes zu sein, als der Trost der Ultramontanen. Sie spricht ihren Unmut in folgender Weise aus:

Die Conservativen im Deutschen Reiche zerfallen bei der allgemeinen Verwirrung, welche sich außerhalb des Centrums aller Kreise bemächtigt hat, auch unter sich selbst in verschiedene Kategorien. Während die einen, namentlich im Süden und im höchsten Norden, gegen den „Liberalismus“ ganz entschieden Front machen, glauben die anderen, namentlich in den alten preussischen Provinzen, mit den „Liberalen“ theilweise noch Hand in Hand geben zu können. Wiederholt haben wir Fälle registriert, wo die „Liberalen“ und Conservativen beschloßen sich zum einmütigen Vorgehen gegen alle anderen Parteien entschlossen haben. Auf diese Weise kommt kein entschiedener Bruch mit dem „liberalen“ System zu Wege.

Eine ultramontane Wahlflugschrift, welche in der Rheinprovinz colportirt wird, richtet sogar an die Conservativen folgende Abfrage: „Eine Regierungspartei nach Art der jetzigen preussischen „Conservativen“ wird aus den katholischen Wahlbezirken niemals Succurs erhalten.“ Diese Parole wird zwar schwerlich überall genau genommen werden. Wir wüßten auch nicht, was die Clericalen an den echten Kreuzzeitungsrittern auszufehen fänden, die ja schließlich der Regierung die gleiche Alternative stellen, wie die „Germania“: „Der moderne Staat muß entweder seine „liberalen“ Götzen verbrennen und wieder christlich werden, oder dem rothen Socialismus vorarbeiten, um von ihm schließlich verschlungen zu werden. Ein Drittes giebt es nicht.“ Immerhin wird man den Ultramontanen, die bald den „rothen Socialismus“, bald die „staatsretten Elemente“ vom Schlage unserer Conservativen zu verwenden wissen, das Angehörigkeitsmalcher müssen, daß sie bessere Realpolitiker sind, als die Kreuzzeitungsmänner.

Die Mitglieder des Congresses treten heute zu einer Sitzung zusammen, um noch einige Details zu erledigen, morgen erfolgt sodann die Unterzeichnung des „Berliner Friedensvertrages.“ — In der vorgestrigen Sitzung wurde bei der definitiven Erledigung der Datum-Frage die Stadt Olti Rußland zugesprochen. Fürst Gortschakoff soll, der „Pol. Correspond.“ zufolge, den Antrag auf Neutralisirung der Umgebung der Schipytapässe, wo die Gebeine so vieler russischer Opfer ruhen, gestellt haben. Da die Türken aus strategischen Rücksichten gegen diesen Antrag opponirten, wurde die Entscheidung in dieser Frage vorbehalten.

Weit mehr als die Verhandlungen des Congresses nimmt die englisch-türkische Convention die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Namentlich äußert sich die französische Presse mit wenigen Ausnahmen äußerst mißvergnügt über den Coup, der geradezu verblüffend gewirkt hat. Bezüglich der Entstehung der Convention schreibt der Pariser Correspondent der „Köln. Zeitung“:

Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, schloß England seinen Vertrag mit der Türkei ab, weil es Frankreich nicht bestimmen konnte, auf dem Congreß Hand in Hand mit ihm zu gehen. Die englische Regierung suchte sich in Folge dessen mit Rußland abzufinden, gab ihre Zustimmung zu dem vom „Globe“ veröffentlichten Protokoll und schloß zugleich den Vertrag mit der Türkei, der Englands Stellung im Orient für die Zukunft sichern soll. In einigen französischen Kreisen bildet man sich ein, daß es nun in kürzester Frist zum Kampf zwischen Rußland und England kommen werde; dieses hält man in hiesigen maßgebenden diplomatischen Kreisen aber für höchst unwahrscheinlich, da Rußland zu geschwächt ist, als daß es daran denken könnte, sich in einen neuen Krieg zu stürzen, in welchem es nicht allein die Türkei und England, sondern auch fast alle Völkerschaften der Balkanhalbinsel gegen sich haben würde, bei denen Rußland, nachdem sie denselben näher Bekanntschaft gemacht haben, keineswegs mehr als Freund und Gebieter beliebt ist.

Dem Wiener „Tagbl.“ zufolge glaubt man in Konstantinopel, Frankreich werde, um der Occupation Cyperns durch die Engländer ein Paroli zu bieten, St. Jean d'Acre oder Beirut in Syrien besetzen. Eine anderweitige Bestätigung dieser, zunächst wohl nur auf Conjectur beruhenden Nachricht liegt nicht vor.

Von den englischen Blättern vertheidigt in erster Reihe die „Times“ die Politik der Regierung. Sie betont die augenscheinlichen Vortheile des Allianzvertrages, kann sich dabei aber doch nicht verhehlen, daß sich England durch die Bestimmungen desselben eine ungeheure Verantwortlichkeit auferlege. Frankreich aber habe keinen Grund, sich zu beunruhigen. In dieser Beziehung schreibt die „Times“:

Was Frankreich betrifft, mit welchem England vor Allem in vollständiger Harmonie zu verbleiben wünschte, so könne es in der Besetzung Cyperns die beste Garantie für seine traditionellen Interessen in Syrien, dem heiligen Lande und Egypten erblicken. Es war im Krim-Kriege unser Allirter und wir haben seine guten Dienste nicht vergessen. England will nichts als der asiatischen Türkei eine gute Regierung sichern, wobei auch die andern Regierungen sehr theilhaftig sind.

In Frankreich herrscht, trotz der Hochgesänge auf die Republik und trotz der Feste, die zu ihren Ehren veranstaltet werden, die Zweifelpolitik in den Regierungskreisen nicht aus. Hat doch neuerdings der Kriegsminister General Borel, jedenfalls nicht ohne Vorwissen Mac Mahons, die Flak-commandanten und Corpsführer angewiesen, den Militär-Capellmeistern aus Neue einzuschärfen, daß es ihnen ein für alle Mal verboten ist, die Marseillaise spielen zu lassen. — Das Cabinet hat das Gesuch des Maire von Marseille um Entlassung angenommen, aber die Entfernung der Statue Belfunces wird sie nicht gestatten. — Der Budgetauschuss berichtet vorgestern die für das Budget beantragte Streichung von zehn Millionen, wovon fünf Millionen die Marine betreffen. Der Ausschuss will keinen einbülligen Beschluß fassen, bevor er die betreffenden Minister vernommen hat.

In Spanien hat man noch immer Grund, Beforgnisse vor neuen Putschversuchen zu hegen. Wie man der „R. Z.“ meldet, wurde dieser Tage in der Gemeinde Cruillas eine Bande von 15 bis 20 Mann in dem Augenblicke, wo sie über die Grenze gehen wollte, von den französischen Behörden festgenommen. Die Mehrzahl der Verhafteten sind Spanier, die aller Wahrscheinlichkeit nach zur Bande Viralta's gehörten. In Folge von aufgefundenen Briefen hat man in Perpignan eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die zur Entdeckung eines Felleisens voll Aufruhrs vom Aufstande und anderen bloßstellenden Papieren führte. — Das Madrider Cabinet hat demnach in den Cortes die Einbringung einer seine innere Politik betreffenden Interpellation zu gewärtigen. Ursache dazu lieferten einige unlängst in Catalonien vorgekommene Unordnungen, welche, zum großen Mißvergnügen der Linken, von den Madrider regierungsfreundlichen Blättern den Machinationen communisistischer Agitatoren in die Schuhe geschoben wurden.

In Italien mehrten sich die Annerions-Demonstrationen. So ist jetzt Livorno dem Beispiele Venedigs gefolgt. Die „Gazetta Livornese“ bringt über die Demonstration, die im Theater statt hatte, einen ausführlichen Bericht. Es wurden Reden gehalten, in denen die „Erniedrigung Italiens“ beklagt wurde. Schließlich wurde unter den Klängen der Garibaldi-Hymne die dreifarbige Fahne entrollt. — Nach einer Mittheilung des „Oberatore Romano“ hat der Armee-corps-Commandant in Verona, General Bianelli, vom Kriegsminister den Befehl erhalten, die Festungen des berühmten Bier-Edes zu armiren und in vollständigen Vertheidigungszustand zu setzen. Außerdem soll eine unter dem Vorhitz des genannten Generals stehende Commission von Generalstabs- und Genie-Offizieren beauftragt worden sein, allfölig die bereits beschlossenen vorgeschobenen Befestigungswerke auszuführen, um das Vertheidigungssystem dieser Festungen (Verona, Mantua, Segnago, Peschiera) zu vervollständigen. Vorläufig meint das Wiener „Fremdenblatt“, wird man gut thun, für diese Nachricht des an und für sich nicht sehr glaubwürdigen Blattes die positive Bestätigung abzuwarten.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Die Versammlung liberaler Wähler im vierten Berliner Reichstagswahlkreise, die am Mittwoch Abend stattfand, war sehr stark besetzt. Der überwiegend größte Theil der Rede des Wahlcandidaten, Stadt Syndicus Zelle, bezog sich — den im vierten Wahlkreis obwaltenden Verhältnissen ganz angemessen — auf die Socialdemokratie und auf die Art und Weise des Kampfes, welche er in aller Uebereinstimmung mit seiner und mit der wirklich liberalen nationalliberalen Partei und immer schon als die einzig richtige und zweckmäßige anerkannt habe, wie bisher auch in Zukunft, praktisch forzuführen werde. — Das nationalliberale Wahlcomite in Königsberg hat beschlossen, seinen Parteigenossen die Wahl des Seitens der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten, Stadtrath Lepodur, zu empfehlen. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Querfurt-Merseburg, Wölfel, hat sich auf den dringenden

Wunsch der Liberalen zur Wiederannahme eines Reichstagsmandats bereit erklärt.

Das Provinzial-Wahlcomité der nationalliberalen Partei für die Provinz Hannover erklärt einen Wahlauftritt. Es heißt darin:

Kaum sind ein und ein halbes Jahr verlossen und schon ruft von Neuem die Auflösung des Reichstages die Wähler auf, Wähler ihres Vertrauens in den Reichstag zu entsenden. Die Hannoveraner werden auch dieses Mal, daß sind wir sicher, ihre Schuldigkeit thun. Gilt es doch, in unserer Provinz noch immer den Kampf unermüdet fortzuführen gegen die bereinigten ultramontanen und weltlichen Parteien, von denen die ganze Entwicklung der deutschen Verfassung seit 1866 trotz des siegreichen Krieges gegen Frankreich und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches angefeindet wird. Der Reichsregierung eine feste Unterstützung zu gewähren, in der Verfolgung aller Ziele der von ihr so erfolgreich vertretenen Nationalpolitik haben wir stets als eine unserer ersten Pflichten erkannt. Das Reich zu fördern in dem Ausbau und der Vollenbung seiner constitutionellen Institutionen, namentlich auch in der Einrichtung einer einbeinlichen, stetigen, den fortwährend sich feigernden wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben vollständig gewachsenen Centralverwaltung, muß unsere besondere Sorge sein. Die Wahl unabhängig, mit den verschiedenen Lebensinteressen vertrauter Männer muß uns die Bürgerschaft gewähren, daß bei einem so umfangreichen Steuerplane eine Erhöhung der indirecten Steuern und eine Steuerreform in Hand gehen, namentlich aber, daß den Volksvertretungen die Beschlußfassung über die als wünschenswert und zulässig erkannten Steuererleichterungen gesichert wird. Die Reichsverfassung und das allgemeine gleiche Wahlrecht geben uns Deutschen weitgehende politische Rechte; sie legen uns aber auch ernste Pflichten auf. Unsere politischen Freunde werden, das erwarten wir mit Zuversicht, dieser Pflichten auch in dem heutigen unerwarteten Wahlkampfe eingedenk sein und mit allen Kräften dafür eintreten, daß in der Provinz Hannover wiederum in ganz überwiegender Zahl Abgeordnete zum Reichstage entsendet werden, welche treu zu Kaiser und Reich stehen, die staatliche Sicherheit und die gesellschaftliche Ordnung zu schützen bereit und die verfassungsmäßigen Freiheiten zu verteidigen entschlossen sind.

In den einzelnen hannoverschen Reichstagswahlbezirken sind von nationalliberaler Seite folgende Candidaten aufgestellt: 1. Wahlkreis (Emden-See): Commerzienrath S. ten Doornaat-Koolmann in Norden. 2. Wahlkreis (Nürting): Gutsbesitzer Petersen in Berum. 4. Wahlkreis (Donaubrück): Regierungsrath Reinecke in Hannover. 5. Wahlkreis (Nelle-Diepholz): Obergerichtspräsident Struckmann in Berlin. 6. Wahlkreis (Hoya-Verden): Siebenmeier Stegemann in Gfien. 9. Wahlkreis (Hameln-Springe): Landesökonomie-Rath Spangenberg in Hameln. 10. Wahlkreis (Hildesheim): Senator Römer in Hildesheim. 11. Wahlkreis (Einbeck-Northelm): Domänenpächter Rabetzke in Rotenkirchen. 12. Wahlkreis (Göttingen): Professor Henneberg in Göttingen. 14. Wahlkreis (Celle-Gifhorn): Commerzienrath G. L. Meyer in Celle. 15. Wahlkreis (Lachow-Nelzen): Senator Plinke in Nelzen. 17. Wahlkreis (Harburg): Oberbürgermeister Grumbrecht in Harburg. 18. Wahlkreis (Stade-Bremervörde): Obergerichtsanwalt Raporte in Hannover. 19. Wahlkreis (Dittendorf-Neuhans): Landesdirector von Bennigsen in Hannover.

Der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises Worms-Heppenheim, C. W. Heyl in Worms, hat aus persönlichen und geschäftlichen Gründen eine Wiederwahl abgelehnt.

Die am 7. d. in Radolfzell (Baden) sehr zahlreich zusammengetretenen Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des I. badischen Reichstagswahlkreises haben trotz der von conservativer Seite aufgestellten Candidatur des Prinzen Wilhelm an der Candidatur des bisherigen Abgeordneten, Herrn Heilig, festgehalten beschlossen. Man rechnet mit Bestimmtheit auf seine Wahl mit großer Mehrheit. Im 2. Wahlkreise (Donauschingen u.) ist die Wiederwahl des Ober-Baudirectors Gerwig, welcher die Annahme zugesagt hat, gesichert. Im 6. Wahlkreise hat der vielfach vorgeschlagene Bürgermeister von Lahr, Herr Flüge, zu Gunsten des Reichsoberhandelsgerichtsraths Dr. Dreyer verzichtet. Dr. Dreyer spricht sich

in seiner Erklärung für die volle Souveränität des Staats und Reichs gegen die Ansprüche der Kirche aus. Im 9. Wahlkreise ist nun der um die wirtschaftlichen Verhältnisse Badens verdiente Ministerialrath v. Stöcker vorgeschlagen. Die Aussichten des deutsch-conservativen Candidaten Ras sind in diesem Bezirke gesunken, da die Socialdemokraten nicht mehr für ihn stimmen werden.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. [Vom Congreß. — Prozeß Hödel. — Die Papppflichtigkeit. — Neues Frachtbrief-Formular. — Majestätsbeleidigungen. — Confiscirtes Flugblatt.]

Die officiöse Andeutung, daß die deutsche Regierung von den englisch-türkischen Abmachungen vorher in Kenntniß gesetzt worden sei, „ohne daß dabei ein Meinungsaustrausch von ihr erfordert wurde“, läßt ziemlich deutlich durchblicken, daß die Londoner Regierung den übrigen Congreßmächten das Recht nicht zugestehet, über den separaten Pact mitzusprechen. Ueber diesen Punkt hat Lord Beaconsfield von vorn herein keinen Zweifel gelassen. Es war also gar nicht nöthig, daß er krank wurde, um, wie ein hiesiges Blatt meint, der Unannehmlichkeit entgehen zu sein, vor dem Abschluß des Vertrages von der Cyperfrage zu sprechen. Uebermorgen soll der Friede von Berlin unterzeichnet werden. Von wie langer Dauer die dann folgende, von der „Prov.-Corr.“ freudig begrüßte, „neue Zeit friedlicher Entwicklung und friedlichen Aufschwungs“ sein wird, wagt Niemand vorauszusagen. Optimisten, und zu ihnen gehören seltener Weise österreichische Diplomaten, bemessen dieselbe auf „ein Menschenalter.“ Andere und die Mehrzahl der Staatsmänner sind weniger zuversichtlich. — Daß Hödel zum Tode verurtheilt worden ist, konnte nicht überraschen, aber die unglaubliche Verkommenheit dieses Menschen, die sich bei der gestrigen Verhandlung documentirte, hat doch ein Staunen des Abscheus hervorgerufen. In allen Blättern erhebt sich nur eine Stimme darüber, und wo man im Publikum hinsieht, hat die Lectüre der Sitzungsberichte dasselbe Gefühl des Ekels hinterlassen. Man hat wohl Recht, zu sagen, daß solch eine bodenlose Frechheit und Gemeinheit in deutschen Gerichtssälen bisher noch unbekannt war. Heute verlangte Hödel von seinem Wärter Wein mit dem Bemerkten, daß er einen solchen Anspruch nach statgehabter Verurtheilung erheben könne. — Von morgen (12. Juli) ab tritt die kaiserliche Verordnung vom 26. Juni d. J. in Kraft, wonach bis auf Weiteres jeder in Berlin ankommende Fremde oder Neuanziehende verpflichtet ist, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Die heute von den Blättern zur Ausführung jener Verordnung veröffentlichte Polizei-Verfügung datirt vom 9. Juli. Wenn es im Eingang derselben heißt: Das Polizei-Präsidium verordnet, „nach Berathung mit dem Gemeindevorstande“ u. s. w., so klingt das für denjenigen wie Ironie, der da weiß, daß der Magistrat sich keineswegs einverstanden mit der Wieder-einführung der Paßpflichtigkeit erklärt hat, und daß die Stadtverordneten-Verammlung, wenn ihr ein Recht der Entscheidung zustände, eine solche Maßregel mit großer Einmütigkeit zurückgewiesen haben würde. Allen Auswärtigen, deren Reiseziel Berlin ist, kann jetzt nur dringend angerathen werden, daß sie sich, um Weiterungen zu vermeiden, mit einem von der Polizeibehörde ihres Aufstehorts ausgestellten Paß oder Paßkarte versehen. — Die Handelskammer zu Kassel zählt in einer Eingabe an den Handelsminister bei dem vom Reichseisenbahnamt festgestellten neuen Frachtbriefformular, welches mit dem 1. Januar 1879 zur Einführung gelangen soll, verschiedene Mängel auf und macht Verbesserungs-Vorschläge, zu deren Verwirklichung sie neue Schemata beigefügt hat. Gleichzeitig hat sie an die übrigen deutschen Handelskammern die Bitte gerichtet, sich gleichfalls mit der Angelegenheit zu beschäftigen und die eventuelle Zustimmung

zu dem Kasserer Antrage direct an den Handelsminister gelangen zu lassen. — Die „Socialde Frage“ will berechnet haben, daß bis zum 5. Juli die Höhe der in neuester Zeit erkannten Strafen für Majestätsbeleidigungen auf 360 Jahre sich belief. Nach unseren Aufstellungen betrug die Gesamtzahl der allein im Monat Juni erkannten Strafen mindestens 600 Jahre. — Der commandirende General von Bosenberg, der sich mit drei anderen Offizieren zur Beiwohnung an den Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin Mercedes im Auftrage des Kaisers von hier nach Madrid begeben soll, ist heute von Kassel hier eingetroffen. — Gegen das confiscirte socialdemokratische Flugblatt ist Anklage wegen Beleidigung des Bundesraths erhoben.

[Die vom Kronprinzen übernommene Stellvertretung des Kaisers und Königs im Reiche und in Preußen] dauert jedenfalls bis nach der gänzlich vollendeten Reconvalescenz des Kaisers. Es wird daher für wahrscheinlich gehalten, daß der Kronprinz Namens des Kaisers den neuen, Anfangs September zusammen tretenden Reichstag in Person eröffnet. Mit großem Eifer, schreibt die „Wkt.-Ztg.“, liegt der Kronprinz allen Reichs- und Staatsgeschäften ob und läßt sich über alle Vorkommnisse eingehenden Bericht erlassen. Der Kronprinz wird nach Lage der Sache auch dazu berufen sein, die dem Reichstage vorzulegenden Gesetze, die sich fast ausschließlich gegen die socialdemokratische Bewegung richten, zu unterzeichnen.

[Ein beachtenswerthes Wort aus hochconservativem Lager.] Die schwächste Seite des deutsch-conservativen Programms, schreibt die „N.-V. C.“, ist immer seine Stellung zum Culturkampf und zur ultramontanen Partei gewesen. Mit gewundenen matten Phrasen ging man über diese Frage, die doch eine der wichtigsten in unserm gegenwärtigen politischen Leben ist, hinweg. Politiker und Zeitungen, die in der großen Principienfrage des Streits zwischen Staat und Kirche die entgegengesetzten Standpunkte einnahmen, konnten sich doch in dem Rahmen der deutsch-conservativen Partei zusammenfinden, „Norddeutsche Allgemeine“ und „Kreuzzeitung“, die im Culturkampf jahrelang einen gradezu leidenschaftlichen Gegensatz gebildet haben, erscheinen heute gemeinsam als Organe der deutsch-conservativen Agitation. Und dies ist nur möglich, weil man die ganze Frage der Stellung des Staats zur ultramontanen Bewegung und den hierarchischen Ansprüchen seit geraumer Zeit offen zu lassen, fast ganz zu ignoriren oder sich mit glatten Windungen darüber hinwegzubeugen beliebt hat. Das ist der eigentliche Wunde Fleck, an dem die gegenwärtige conservative Bewegung krankt, die Ursache ihrer Unwahrheit und innern Unmöglichkeit. Nur wenige Conservative haben den Muth, den Finger auf diesen faulen Punkt zu legen. Bisweilen aber thut es doch Einer und dann tritt der innere Widerspruch der ganzen conservativ-gouvernementalen Bewegung mit plastischer Deutlichkeit hervor. Ein hochconservativer protestantischer Professor in Straßburg, Herr Gessien, der sich schon öfters publicistisch hat betheiligen lassen, hat dieser Tage wieder eine Schrift „Der 2. Juni und die Reichstagswahlen“ herausgegeben, worin er der Regierung die vererblichen Folgen des kirchlich-staatlichen Streits vorhält und zu dem beachtenswerthen Resultat kommt: „Will man das Unmögliche unternehmen, politisch mit dem Liberalismus zu brechen und doch Schulter an Schulter mit ihm den Culturkampf fortzusetzen? Man täusche sich nicht, eine conservative Majorität ist nur zu gewinnen, wenn man denselben auf der Welt schafft und deshalb muß unsere Partei dies ceterum censeo wiederholen, weil die Fortdauer Staat und evangelische Kirche weit schwerer trifft, als die katbolische. Es mag der Regierung schwer werden, zuzugeben, daß sie einen falschen Weg eingeschlagen, aber die Nothwendigkeit es zu thun, wird immer dringender werden; die subliminischen Bücher werden im Preise steigen, — bis sie dieselben nicht mehr bezahlen kann.“ Die Ultramontanen haben dasselbe bestänzlich schon lange gesagt, und es ist damit in der That eine fundamentale Wahrheit unserer gegenwärtigen politischen Bewegung ausgesprochen: die Regierung, die unter den heutigen Verhältnissen eine conservative Majorität in der Volksvertretung haben will, muß ihren Frieden mit den Ultramontanen schließen. Um welchen Preis, darüber frage man in Casassa an. Da nun aber die Regierung noch nicht Lust zu haben scheint, in diesem Kampf zurückzuweichen, so bleibt ihr eben trotz alledem nichts übrig, als die Unterstützung des verhassten Liberalismus zu suchen. Man mag sich drehen so viel man will, man wird aus diesem fehlerhaften Circel der conservativen Bewegung nicht herauskommen.

[Welfische.] Wie die „Emdr Jg.“ aus „bestunternicht.“ Quelle in Erfahrung gebracht haben will, hat der verlorbene Königin Georg V.

Die Kunstindustrie-Ausstellung des Breslauer Gewerbevereins.

Den großen Saal mit seinen Glasränden und zahllosen Einzelheiten wollen wir einweilen nicht beachten; wir wenden uns sofort links und treten in das kleinere, im Stile des sechzehnten Jahrhunderts möblirte Zimmer ein. Die Thür desselben schmückt eine vortheilhafte Schmiedearbeit, der Aufsatz eines Gartenthores, jetzt Herrn Meinede angehörig. In der Stube fällt zunächst das große mächtige Himmelbett auf (Provinzial-Museum), das auf ein mit einem Gobelin-Teppich (des Herrn N. Lidtenberg) bedecktes Podium gestellt ist. Vier barocke gedrehte Säulen tragen die innen recht geschmückte Decke. Der Umgang, eine Stickerei des sechzehnten Jahrhunderts, stellt die Monate vor und gehört dem Herrn Grafen Stillsried auf Buchwald. Die schöne Bettdecke ist von Herrn Freiherrn von Minutoli (Friedersdorf) geliehen, die Tücher des Kopfstüdens, reich mit Seidenstickerei verziert, von Frau von Goldfuß (Kittlau) hergegeben worden. Dieselbe Dame hatte den vollständigen Bezug eines Wiegenbettes eingeschickt; obgleich es unmöglich war, eine Wiege, die im Stile zu dem Ameublement völlig paßte, zu erhalten — die aufgestellte des Alterthums-Museums stammt erst aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts — wurde es doch für angemessen erachtet, dies Bettzeug zu benutzen, eine Wiege herzurichten. Damen mache ich besonders auf das gestickte Laken, das mit feinsten Points besetzt ist, aufmerksam. Der alte Waschtisch mit seinem Kupferbecken und dem kupfernen Wasserbehälter verdient gleichfalls wohl beachtet zu werden. Vor dem Ofen wurde ein kleiner Haubackhergerichtet. Das Altstück, einem hiesigen Kunstfreunde angehörig, wurde vor einigen Jahren in Köln aufgefunden und ist ein selten schönes Werk deutscher Kunstindustrie des sechzehnten Jahrhunderts. Nicht die Alabasterreliefs sind es, welche hier besonders ins Auge fallen, sondern die reizende, in einer Kittmasse modellirte Umrahmung, die von Rankenwerk und kleinen Kinderfiguren gebildet wird. Der Altstück ist mit einer kunstvollen Weißstickerei (Raumann R. Meckauer) bedeckt. Auf demselben ist eine Probe der Stickerei des 15. Jahrhunderts, ein Kassekreuz (Magdalenen-Kirche), ausgebreitet. Die Stufe des Beschmüßels deckt ein schöner orientalischer Teppich (Magdalenen-Kirche); der große Sammethang zur Seite des Altars, in den eine feine Petit-Point-Stickerei eingestickt ist, wurde von Frau Gräfin Kazareff (Dyhernfurth) geliehen.

Zur Linken des Bettes steht ein niedriges Schränkchen des sechzehnten Jahrhunderts, welches aus Heinrichau von Thorer k. Hoheit der Frau Großherzogin von Weimar der Ausstellung anvertraut wurde, reich architektonisch gegliedert und mit eleganter Holzmosaik (Intarsia) verziert. Weniger bedeutend ist der Rahmen des Spiegels (Provinzial-Museum), der auf dem Schränkchen seinen Platz gefunden hat; doch ergänzt auch er in erwünschter Weise das Ameublement. Ein Kunstwerk ersten Ranges dagegen ist der neben dem Bette aufgestellte große Schrank des Herrn Baron Thieritz-Reichel auf Groß-Streblitz. Die Feinheit des architektonischen Aufbaues, die Sauberkeit der Gliederung, vor allem die schöne Intarsia machen diesen Schrank, der laut Inschrift 1585 gearbeitet worden ist, zu einem der werthvollsten Stücke unserer Ausstellung. Endlich verdient auch der große über dem Bette aufgehängte Wandteppich, mit seinen phantastischen Figuren wohl beachtet zu werden. Er ist erst in jüngerer Zeit von der St. Elisabeth-Kirche dem Alterthums-Museum überwiesen worden. Was die Ein-

richtung des übrigen Zimmers anbelangt, so fallen besonders auf die vorzüglichen Holzmosaikarbeiten und von diesen dürfen wir wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß sie in unserer Stadt selbst gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts gefertigt worden sind. Der große Tisch, dessen schön gegliederter Unterbau schon die Hand eines geliebten Meisters verräth, ist auf der Platte mit buntgezeichneten Holzern ausgelegt. Während die Ornamente frei und in geschmackvollen Linien sich bewegen, sind die Figuren an den Ecken weniger gut gearbeitet. Dies schöne Kunstwerk gehörte früher dem Bernhardin-Spital und ist jetzt Eigenthum des Alterthums-Museums. Aehnlich im Charakter ist auch das Schreib-Schränkchen gehalten, welches erst vor wenigen Tagen Herr Altmeister Freiherr von Faldenhausem erworben hat. Auch hier sind die Ornamente sehr schön, die Figuren dagegen plump und ungeschickt gearbeitet. Eine Perle der Holzintarsia ist dann die große Paramentenschränk, der ehemals der Elftausend-Jungfrauen-Kirche gehörte, dann in den Besitz des Herrn Stadtrath Korn übergegangen ist. Alle diese Arbeiten können wohl in Breslau ausgeführt sein; die vorzüglichen Intarsien im Rathhaussaale (1563) und am Thorgefäß der Maria-Magdalenen-Kirche (1576) lassen diese Annahme als im höchsten Grade wahrscheinlich erscheinen.

Für schlesische Arbeit möchte ich auch die mit eingelegtem Holzmosaik vortreflich ausgestattete Lade des Herrn Fürsten Pleß (Fürstenstein) halten. Sie ist jetzt als Büffet eingerichtet worden und konnte deshalb zur Ausstellung von Gefäßen benutzt werden. Unter diesen sind weit-aus die werthvollsten die beiden riesigen Zinnkrüge der hiesigen Bäcker- und Seilerzunft (1497 und 1511), beide jetzt im Besitz des Alterthums-Museums, mit höchst interessanten Gravirungen über und über verziert. Außer der Krüge der Tuchmacher in Löwenberg und einer anderen, die jetzt in Dürrenmungenau (Batern) bewahrt wird, dürfte kaum ein ähnliches Kunstwerk noch vorhanden sein. Alle vier aber sind Werke Breslauer Künstler. Von den kleinen Zinngefäßen ist das eine auch herrlich gearbeitet: um den Leib der Deckelkuffe zieht sich ein schönes Relief im Stile des Hans Sebald Beham, die Geschichte des verlorenen Sohnes darstellend, leider durch unvorsichtiges Putzen sehr ruinirt. (Alth.-Mus.) Unter den Kupferkanen ist dann besonders der Rosenbergsche Krug des Alterthums-Museums hervorzuheben, gleichbedeutend durch die Schönheit und Eleganz der Form, als die faubre getriebene Arbeit der Ornamente; auch der einfachere, aber nicht minder gut getriebene Krug der Familie Krieger kann uns eine schöne Probe von der Geschicklichkeit der Handwerker des sechzehnten Jahrhunderts liefern. Mehr im Ganzen wirksam als im Einzelnen sein durchgebildet ist die große Messingschüssel (Familie Krieger); nur des glänzenden Effectes wegen wurden die messingnen Lichtreflektoren (Blaker) der Elisabethkirche über dem Büffet aufgehängt. Das große Bild des Moriz von Sachsen (Alth.-Mus.) soll bloß eine störende Partie der Wand angemessen verdecken.

Neben dem Büffet hält ein geharnischter Ritter Wacht. Die schöne Rüstung (Jam. Krieger) ist leider defect und da ihr der rechte Arm fehlt, so mußte der Ritter die interessante Standarte (Alth.-Mus.) mit der linken halten. Der große Schrank zwischen den Fenstern, der in seinem ganzen Charakter dem Heinrichauer Schränkchen gleich, gehört Herrn Grafen Hoyos (Lauterbach).

In den Fensterräumen stehen Glasfassen, welche von dem Museum schlesischer Alterthümer hergeliehen sind. In dem einen derselben liegt

ein kostbares Caselkreuz, eine Stickerei des fünfzehnten Jahrhunderts, dazu bestimmt, auf die Rückseite eines Messgewandes aufgenäht zu werden. Der Fond ist Goldblech; die Figuren sind aus Baumwolle modellirt und mit Seidenfäden übernäht. Die Krönchen, welche u. sind allerliebste aus Gold geschmiedet, endlich ist eine verschwenderische Menge echter Perlen auf den Gewändern aufgenäht. Das ganze Werk erscheint mehr interessant, als künstlerisch bedeutend, mehr der Technik wegen zu beachten. Viel wichtiger sind die prachtvollen Waffen, welche der andere Kasten enthält. Die vorzüglich eiselirten Schwerter, die eleganten, an Holbeinsche Vorlagen erinnernden Dolchschneiden, die prächtigen Gürtel erregten schon auf der Münchener Ausstellung von 1876 bei allen Kennern das höchste Interesse. Ein allerliebste Kunstwerk ist zumal ein Metallgürtel, auf dem in reichen Ornamenten zierliche, emailirte Büsten von Männern und Frauen angebracht sind. Die Musterung dieses Glasfassen sei besonders den Gewerbetreibenden bestens empfohlen.

Gehe wir dies Zimmer verlassen, werfen wir noch einen Blick auf die Decoration der Thür. Die Tücher der verwendeten Fahnen sind alle alt und jetzt dem Alterthums-Museum von der städtischen Behörde übergeben worden.

In der nächstfolgenden Stube sind die anvertrauten Gold- und Silbergefäße auf einem großen staffelförmig aufsteigenden Gerüste, das fast den gesammten Raum einnimmt, aufgebaut. Für heut wollen wir von einer eingehenderen Betrachtung dieses Berges edelen Metalles Abstand nehmen und die übrigen Kunstgegenstände mustern, welche in demselben Zimmer ihren Platz gefunden haben. Wenden wir uns von der Thür links, so sehen wir da drei Möbel der Raumerparnis wegen über einander gestellt. Die untere Truhe, sowie das zu oberst gestellte Schreib-Schränkchen gehören dem Herrn Grafen Hochberg (Hohndorf); sie sind nicht besonders fein, aber effectvoll geschmückt. Künstlerisch bedeutender ist die Seitenkiste der Lade geschmückt (Prov.-Mus.), welche zwischen jenen beiden Möbelstücken steht. Sie ist wahrscheinlich in Italien oder Südtirol gearbeitet. An dem thronartigen Armstuhle und der an der gegenüberliegenden Wand, zwischen den beiden Fenstern aufgestellten Bank sind wohl alte Stücke verwendet worden, im Uebrigen sind sie Erzeugnisse moderner Antiquitätenfabrikanen. Sehr und sehr interessant ist dann eine kleine Lade des Herrn Grafen Hoyos, die auf einer Truhe des Alterthums-Museums in der Nische der verschlossenen Thür steht. Die Figuren (Geschichte der Jubith) sind auf die Holzfläche aufgetragen, die Conturen darauf tief eingeschnitten, endlich ist der Fond verliert und mit Punzen gemustert worden. Die Zeichnung ist herzlich mangelhaft, dagegen ist die Technik recht beachtenswerth.

Auf den Glaspulten steht dann eine Reihe Cabinets. Zwei derselben, Thorer k. Hoheit der Frau Großherzogin von Weimar gehörig, sind aus Ebenholz gefertigt, mit Eisenbeinornamenten eingelegt. Das Eine ist noch mit bunten Halbedelsteinen sehr effectvoll verziert. Hoher gearbeitet ist das große Cabinet des Herrn Grafen Hochberg. Auf den eingelegten Eisenbeinplatten sind die Brustbilder der neapolitanischen Könige eingravirt. Diese drei Schränkchen dürften italienische Arbeiten des sechzehnten Jahrhunderts sein. Ob sie aber echt sind, das zu beantworten ist eine schwere Frage. Gerade solche Kunststücke werden jetzt in Italien mit ungläublicher Geschicklichkeit nachgemacht und wenn sie künstlich den Anschein des hohen Alters erhalten haben,

die Königin Victoria mit der Vollstreckung seines Testaments beauftragt. Der Herzog von Cumberland hat die Königin von England ersucht, Namens seiner die Verhandlungen mit der preussischen Regierung zu leiten. Er selbst weilt seit Anfang dieser Woche in Gmunden und will mit seiner Mutter und seinen Schwestern dort auch den Sommer verbringen.

Kiel, 21. Juli. [Die Savarie-Commission] wird die Untersuchung über den Untergang des „Großer Kurfürst“ Ende dieser oder Anfang nächster Woche beenden.

Demmin, 12. Juli. [Der pommersche Provinzialverband der Gesellschaft zur Verbreitung der Volksbildung] wird hier am 24. Juli d. J. seine sechste ordentliche General-Versammlung abhalten.

München, 11. Juli. [Aus dem Lager der liberalen Kammerpartei.] Die Fraction Jörg ist durch den Austritt der Acht zur Kammerminorität geworden; der neue Parteichef Jörg leitet jetzt genau 70 Zöglinge. Namens der „Acht“ aber erklärt Herr Dr. Müller geschloß in der „Germania“, daß Alles ohne persönliche Gesichtspunkte geschehen sei und daß man sicher gut zusammenhalten werde. Unterdeß dementirt Professor Herrmann die Nachricht von seiner Verdrängung aus dem Fraktionsvorstande zu Gunsten des Herrn Bezirksgerichtsrath Walter. Er hat freiwillig und „aus rein persönlichen Gründen“ seine Wiederwahl in den Parteivorstand abgelehnt.

Österreich.

Wien, 11. Juli. [Cypern und Bosnien.] Die Convention vom 4. Juni ist der russischen Regierung sicherlich nicht wie ein Blitzstrahl aus hellem Himmel gekommen; denn erst sie macht ja Punkt 11 der Uebereinkunft vom 30. Mai erklärlich, wonach, in besonderem Maße England die Pflicht obliegt, die Türkei vor den schweren und bedrohlichen Gefahren zu bewahren, die ihr aus der Ausdehnung der russischen Grenzen in Asien erwachsen. Ob freilich die Diplomaten des Cypren darum auch schon in voller Kenntniß aller Details waren? Ob sie nicht bloß um die Erwerbung der Insel Cypren wußten, sondern auch, was ja hundert Mal schwerer ins Gewicht fällt, um den Desensivvertrag, der dem Sultan seinen Besitzstand in Asien verbürgt, indem er zugleich das britische Protectorat darüber verhängt, und ob sie damit einverstanden waren? Das ist eine andere Frage. Als Rußland 1833 den Vertrag von Hunkiar-Skelessi mit der Pforte abschloß, der das Schwarze Meer in ein mare clausum verwandelte und die Türkei verpflichtete, dasselbe allen Feinden Rußlands im Kriegsfall zu versperren, wofür dieses den Gebietsstand des osmanischen Reiches garantierte: erhob sich ganz Europa so einmüthig gegen diese „Desensiv- und Desensiv-Allianz“, daß dieselbe nach Ablauf ihrer ersten achtjährigen Dauer nicht wieder erneuert werden durfte. Danach mag man ermesen, wie Rußland über einen Vertrag denkt, der aus Anatolien ein Voll- und Vorwerk für Indien und Konstantinopel macht, das England, auf Cypren gestützt, beherrscht, reorganisiert, verwaltet, mit Eisenbahnen durchzieht u. s. w. Lange kann dieser Zustand nicht dauern, ohne daß der Khalif aller Gläubigen zur Kaiserin von Indien in ein ähnliches Vasallenverhältnis tritt, wie Herat, Kabul oder Afghanistan. Wird und kann und will Rußland sich das gefallen lassen: dann allerdings wäre die indische Frage entschieden und jene Grenzlinie für sein Vordringen in Asien, die vor einigen Jahren Schuwaloff bei seiner ersten Mission nach London sich das harmlose Vergnügen machte, durch den Flugland der Steppenwüste zu ziehen, auf sehr reelle Weise festgestellt. Wenn England sich in Anatolien häuslich einrichtet, dann wird wohl Niemand auf den Einfall kommen, von Turkestan oder Khotan her gegen den Himalaya zu marschiren. Auf dem Congresse fügte sich Rußland: denn dort

muß es sich in Alles finden, was Fürst Bismarck will: der aber will entschieden keine, nicht in das ursprüngliche Programm gehörige Frage zulassen, die den Friedensschluß verzögere, ja, den Congreß sprengen könnte. Denn Frankreich hat ja zur Beschickung des Congresses sich nur unter der ausdrücklichen Bedingung entschlossen, daß auf demselben nur von den Fragen, die mit dem Frieden von San Stefano zusammenhängen, nicht von Egypten, nicht vom Libanon und nicht von den heiligen Stätten die Rede sei. Daraus folgt aber nicht, daß Frankreich so schweigen wird, oder auch nur schweigen kann, wenn das Mittelmeer eine englische und Kleinasien eine britische Colonie wird. „Die Mittelmeerstaaten müssen sich erst sammeln, sagt „Diritto“, und wenn Frankreich wie Italien sich rühren, dann wird es auch wohl mit der russischen Resignation ein Ende haben. Der Berliner Vertrag ist durch die Konstantinopeler Convention illusorisch gemacht, noch ehe er unterzeichnet wird. Oesterreich aber wird es zu Gute kommen, daß in den Schatteln der kommenden Ereignisse unser Einmarsch in Bosnien sich hoffentlich um so ruhiger vollziehen wird, als die Occupation dieser Provinz bereits zu dem Range einer Introduction für den nächsten Act der orientalischen Frage geworden ist.“

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Das Abkommen zwischen England und der Türkei bezüglich des Congresses.] Die Nachricht von dem Abschluß eines englisch-türkischen Separatvertrages, von der Abtretung Cyperns an Großbritannien, hat auch hier wie ein Theatercoup gewirkt; daher kommt es wohl auch zum Theil, daß der Charakter und die Tragweite dieses Ereignisses von den hiesigen Blättern so grundverschieden aufgefaßt wird. Die einen wissen die Haltung der englischen Staatsmänner nicht genug zu rühmen, die andern wissen sie nicht scharf genug zu tadeln. So liest man in der „Liberté“: „England hat sich auf einen durchaus civilisatorischen Standpunkt gestellt. Es ist uneigennützig, denn es entsagt im Voraus seiner friedlichen Eroberung, wenn Rußland ebenfalls seine Uneigennützigkeit in Armenien beweisen will. Indem England Cypren hütet, hütet es Europa gegen die wenig beruhigenden Uebergriffe des russischen Kolosses. Es ist ein Schild für die germanisch-lateinischen Rassen, welche durch die unaufhörlichen Fortschritte des Slaventhums bedroht werden, und für den ebenfalls bedrohten Orient. Eine solche Rolle ist sicherlich schwierig, aber England würde sie nicht übernommen haben, wenn es sich derselben nicht gewachsen fühlte. Die Popularität der englischen Staatsmänner wird durch dieses Resultat einer sicheren Berechnung verjüngt. Man muß die langsame aber bewundernswürdige Entwicklung der englischen Nation anstaunen. Man muß seiner Diplomatie eine Huldigung erweisen, die man ihr nicht ohne Ungerechtigkeit versagen könnte. England hat eine ernsthafteste auswärtige Politik.“ Hören wir daneben nur die „France“: „Die Abtretung ist eine definitive, denn nur in dem Falle, daß Rußland die von ihm erworbenen Gebiete der Türkei wieder herausgäbe, würde England Cypren herausgeben. Und das ist eine der diplomatischen Unterstellungen, die Niemanden irre führen. Unter dem Gesichtspunkt des Protectorats, welches England in der Türkei auszuüben sich ansieht, mit Verachtung seiner früheren eillen Declamationen über das europäische Recht, bietet ihm die Insel Cypren unschätzbare Vortheile. Was wird diese Insel in den Händen der Engländer werden? Gibraltar, Malta und Aden geben eine Antwort auf diese Frage.“ Und die „Estafette“ meint: „England wird also auch seinen Antheil am Kuchen haben; es wird die Königin von Cypren sein, diva potens Cypri.“ Als Gönner der asiatischen Türkei wird es die Arbeiten der Russen überwachen, welche sich des Cyprathales und des Weges nach Indien bemächtigen wollen. Unter diesem Gesichtspunkte könnte man vielleicht sagen, daß Lord Beaconsfield den russischen Kanzler „gehoren“ hat: aber unter

dem Gesichtspunkte des europäischen Rechts ist das Benehmen Englands eine wahre Desertion, und wir sind überzeugt, daß dem Umschwung, welcher sich in der letzten Zeit zu Gunsten Englands und seiner Politik vollzogen hat, eine schnelle Reaction folgen wird. Man wird unseren Nachbarn die Untreue an den Principien und einen engherzigen, kurzschichtigen Egoismus vorwerfen, und wir gehören nicht zu denjenigen, welche dieses Urtheil zu streng finden.“ Die regierungsfeindlichen Journale klagen im Allgemeinen darüber, daß durch das Austreten Englands der französische Einfluß im Orient völlig zu nichte gemacht worden und für dieses Unglück machen sie natürlich die Politik der republikanischen Regierung verantwortlich. Paul de Cassagnac namentlich ist sehr unglücklich darüber, daß Frankreich mit leeren Händen vom Congreß zurückkehrt und beschuldigt die französischen Bevollmächtigten, in Berlin ihr Land zum Spielzeug Europas gemacht zu haben. Mehrere Blätter nehmen sich Zeit zur Ueberlegung und beobachten vorerst ein weises Schweigen. So der „Temps“, der sich einseitig begnügt, die Thatlage zu constatiren.

Großbritannien.

A. A. C. London, 10. Juli. [Parlamentsverhandlungen vom 9. Juli.] Das Oberhaus trat um 5 Uhr zusammen. Lord Granville fragt den Vertreter der Regierung, ob die zwischen England und der Türkei abgeschlossene Convention collectio oder besonders den anderen Mächten mitgeteilt worden sei.

Der Herzog von Richmond und Gordon: „Wir haben noch keinen formellen amtlichen Bericht darüber erhalten, daß die Convention den anderen Mächten in Berlin mitgeteilt worden ist.“

Lord Granville: „Ich weiß nicht, ob der edle Herzog irgend welche Bedenken dagegen hat, zu erklären, ob das Document amtlich mitgeteilt worden ist.“

Der Herzog von Richmond und Gordon: „Ich glaube, daß ich in diesem Augenblicke meinem Gedächtniß nicht trauen kann. Ich glaube kaum, daß ich die Frage beantworten kann.“

Im Unterhause fragt Mr. W. E. Forster Namens des abwesenden Marquis von Hartington den Minister des Innern, ob die zwischen den Regierungen Großbritanniens und der Türkei am 4. Juni a. e. abgeschlossene Convention bereits ratificirt sei und ob die gedachte Convention dem Congreß in Berlin oder den europäischen Mächten — einer jeden besonders — mitgeteilt worden sei.

Mr. Bourke, der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, antwortet an Stelle des abwesenden Mr. Croft: „Die englische Ratification der Convention ist bereits vor einiger Zeit nach Konstantinopel gesandt, und wir haben von Sir Henry Layard unterm 8. dieses erfahren, daß Alles geregelt sei und daß Mr. Baring, welcher den German nach Cypren bringen sollte, von Konstantinopel abgereist sei. Wir haben noch keine amtliche Benachrichtigung erhalten, daß die Convention den anderen Mächten in Berlin formell unterbreitet worden ist.“

Mr. Forster: „Der ehrenwerthe Herr wird bemerken, daß die von mir gestellte Frage die war: „Ob die gedachte Convention dem Congreß in Berlin oder den europäischen Mächten — einer jeden besonders — mitgeteilt worden ist.“

Mr. Bourke: „Meine Antwort ist die, welche ich gegeben habe und welche ich für eine vollständige Antwort auf die Frage halte. Wir haben noch keine amtliche Kenntniß davon erhalten, daß die Convention den anderen Mächten — entweder in Berlin oder sonst wo — formell mitgeteilt worden ist.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. Juli. [Tagesbericht.]

** [Die Dampfkessel-Explosionen in Preußen und Frankreich 1873 bis 1876.] Dieser interessante Artikel der „Statist. Corresp.“ zeigt deutlich, daß dem heimischen Gewerbfleisse ein hervorragender Platz anzuweisen sei und stellt ihn in seiner Leistungsfähigkeit höher als den französischen. Wir entnehmen dem Artikel die hervorragendsten Notizen: Im Jahre 1875 dienten der preussischen Industrie 31,526 Dampfkessel und 29,078 Dampfmaschinen mit 656,163 Pferdekraften. In Frankreich 32,006 Dampfmaschinen mit nur 400,756 Pferdekraften. — Wenn nun mit diesen Angaben die Zahl der Dampfkessel-Explosionen in beiden Ländern verglichen

als Antiken verkauft. Ich halte diese für alt, darf aber nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß gerade der Erwerb solcher Alterthümer immer ein recht prekärer ist. Sehr schön ist dann das kleine Cabinet des Herrn Sanitätsrath Dr. Grempler. Statt des Eisenbeins sind hier Stahlplatten verwendet; die Umrisse und Hintergründe sind tief geätzt und geschwärzt, und so treten die Figuren blank auf dunklem Grunde hervor. Es ist eine vortreffliche Arbeit deutscher Industrie, aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Ich habe schon in meinem ersten Berichte der orientalischen Kunstwerke gedacht, die Herr Prof. Dr. Ponstich ausgestellt hat. Die feinen Metallstickereien werden hoffentlich den vollen Beifall unserer Damen finden, die frischen leuchtenden Farben sind auf's Wirksamste zusammengestellt. Die Muster originell und geschmackvoll. Die feinen Schmuckstücken, die zerlichen egyptischen Poterien, die eleganten, frei angefertigten perischen gravirten Metallgefäße können auch unseren Handwerkern als Vorbild bestens empfohlen werden. In dem langen Glasapulle liegen dann Bücher. An die orientalische Ausstellung schließt sich zunächst an das Bedenbuch der Wender-Schützen, Portraits und Wappen, Autographen der Gewinner dieser Bräuderchaft enthaltend. Durch seine Malereien, wie durch die historisch-interessanten Einzeichnungen (vom 16. Jahrh. an, Autographen von Goyen, Massow, Friedrich Wilhelm IV., dem jetzigen Kronprinzen, von Humboldt u. s. w.) gleich werthvoll. Ebenfalls merkwürdig, ja für den In- und Ausländer noch beachtenswerther ist das daneben liegende Buch. Ein Herr v. Hannold hat da Ende des siebzehnten Jahrhunderts in ein Buch Allerlei zusammengestellt, besonders eine herrliche Sammlung von Stoffmuster. Ein paar ausgezeichnete Brocatstücker sind aufgelegt. Es folgt nun eine Collection von Bücherbindbänden, eine italienische Pergamentbände mit sparsamer, eleganter Goldprägung. Reliefsprägungen italienischer Buchbinder, schöne Einbände mit gepreßtem Lederornament französischer Ursprungs, reich vergoldete Arbeiten deutscher Meister. Aufgeschlagen ist ein Evangelarium, im vierzehnten Jahrhundert meisterhaft geschrieben und mit prächtigen Initialen gezieret, sowie das älteste für Breslau in Kratau gedruckte Neßbuch, das Missale Wratislaviense. Die Bücher sind meist von der Stadtbibliothek, zum Theil auch von der k. Bibliothek geliehen worden.

Damen empfiehlt sich dann ein Blick in die Glaskasten (Alterthümer), welche am Fenster stehen. In dem einen finden sie Stickereien und Spitzen, in dem anderen kostbare Schmuckstücke. Ich mache besonders auf die fein eiselirten silbernen Gürtel (16. Jahrh.) aufmerksam, die vor einigen Jahren in Münsterberg gefunden wurden. Auch die Knopfsammlung, zumal die Garnitur von Knöpfen mit feinen Reliefen auf blauem Grunde, Arbeiten des berühmten Bede-wood, und manches Andere dürfte nicht ohne Interesse sein. Endlich sei noch des schönen Cabinets gedacht, das mit Glaswänden, Bronze, farbigen Steinen gar prächtig verziert ist. Auch das dürfte wohl deutsche Arbeit sein. Auf diesem Cabinet steht ein andres, sehr werthvolles in Boulearbeit (André Charles Boule nicht gewöhnlich verbreitet wird ein deutsches Bühl, geb. zu Paris 1642, † 1732). Beide gehören Herrn Stadtrath H. Korn.

Alwin Schulz.

Ein weiblicher Minister.

Die Geschichte weiß viele Beispiele auf, daß Kaiser und Könige lieber, vielleicht auch besser von Frauen als von Männern berathen

wurden. Leider waren aber in den meisten Fällen die Frauen nur Werkzeuge in den Händen Anderer. Besonders verstanden es die Jesuiten seit ihrer Erfindung, sich dieser Werkzeuge zu bemächtigen, und mit ihnen auf regierende und nicht regierende Personen eine Wirkung auszuüben, die ihnen direct zu erzielen kaum möglich gewesen wäre.

Eines dieser Werkzeuge und zugleich eines Königs Freundin und Beratherin, war Ursula Meyer, gewöhnlich die Meyerin genannt, zu München im Jahre 1575 geboren. Diese Frau, ein Kind armer Eltern, stand viele Jahre in Diensten Anna's von Desterreich — einer Tochter des Erzherzogs Karl I. von Steiermark, welche seit dem 31. Mai 1592 mit dem Könige Sigismund III. von Polen vermählt war, — und sie spielt eine wichtige Rolle in der Regierungsgeschichte dieses Königs, ja selbst noch in der seines Nachfolgers Ladislaus IV. Sie stand schon in Diensten der Erzherzogin Anna, ehe sich diese nach Polen zu ihrem Gatten begab, und begleitete selbe auf ihrer Reise dahin. Wie bei ihrer Gebieterin, so stand sie auch beim Könige bald in hohen Gnaden. Sie wußte sich auch darin zu erhalten, als Königin Anna 1598 starb, und ebenso wieder jene der Königin Constantia, der Schwester Anna's zu erwerben, als diese, nach Anna's Tode, die Gemahlin des Königs Sigismund III. wurde, so daß man sie bald als das Orakel des ganzen Hofes ansah. Sie sah nicht bloß im Familienrath, sondern hatte auch Einfluß auf Berathungen in Staatsfachen, namentlich aber auf alle Handlungen um Aeußerungen der Huld des Königs. Sie saß immer am königlichen Tische, eine Auszeichnung, welche einer bairischen Prinzessin, die vom königlichen Hofe erzogen wurde, nur ausnahmsweise zu Theil ward. Sie fuhr mit dem Könige und der Königin aus, und stieg zu so hoher Achtung, daß sie der königlichen Familie gleich gehalten wurde. Sie führte die Aufsicht über die Kinder Sigismund III., welche sie wie die eigene Mutter in Ehren hielten und von ihr selbst mit der Ruthe gezüchtigt wurden. In ihrer Anwesenheit, ja eigentlich unter ihrer Obhut wurden alle Geschäfte bei Hofe abgemacht, und in ihrem Bewahrsam befanden sich die Schätze, Kleinodien und Kronjuwelen. Sie besaß ein außerordentliches Gedächtniß, eine Nüchternheit und Ausdauer ohne Gleichen, und je verwickelter eine Angelegenheit erschien, mit um so größerer Leichtigkeit fand sie sich mit ihrem Scharfsinn zurecht. Die Jesuiten erkannten bald den Standpunkt, welchen Ursula Meyer am königlichen Hofe einnahm. Selbstverständlich näherten sie sich ihr, und die gottesfürchtige Deutsche erlag um so eher dem Einflusse dieser Priester, als ihre Beichtväter demselben Orden angehörten. Um sich an dem einflussreichen Weibe eine bleibende und mächtige Stütze am königlichen Hofe zu erhalten, brachten sie es am päpstlichen Hofe dahin, daß Papst Urban ihr zugleich mit einem huldvollen Schreiben, in welchem ihrer Tugenden und Frömmigkeit in huldvoller Weise gedacht ward, den päpstlichen Segen und die goldene Rose schickte. Dieses Geschenk, welches in der Regel nur regierenden Königinnen und Fürstinnen von Gebälk vom Papste dargebracht zu werden pflegte, erfüllte sie mit solcher Dankbarkeit gegen die Jesuiten, daß diese nun, von ihrem Einflusse unterstützt, immer festeren Fuß bei Hofe saßen, und ihre Macht, die ihnen zur Erreichung aller ihrer Zwecke diente, nach alter Gewohnheit immer weiter ausdehnten. Wenn auch darüber viel geklärt und gelästert wurde, es half nichts. Mehrere polnische Edelleute hatten um Ursula's Hand geworben, aber vergebens. Sie wollte das königliche Haus, ihre Wohlthäter, bei denen sie von ihrer Kindheit an aufgewachsen war, nicht verlassen.

Als die Königin Constantia, nach 26jähriger Ehe mit König Sigismund, am 10. Juli 1631 starb und sich der König im Schmerze über den Verlust seiner Gattin, die er auf das zärtlichste geliebt, nicht zu trösten wußte, war es die Meyer, die ihn beruhigte, die ihn nun ganz in ihre Obsole nahm, ihm alle Pflege angedeihen ließ und nicht mehr bis zu seinem letzten Athemzuge von seiner Seite wich. In seinem Krankenlager sitzend ließ sie Niemand vor, der ihr nicht gefiel, vermittelte die Unterschrift des Königs und beförderte die an ihn gerichteten Bitten. Wenn der König sich schlechter fühlte, so war es die Meyerin, — wie ein Zeitgenosse, Albert Radziwill, der damalige Kanzler von Lithauen, beschreibt — die in allen öffentlichen Geschäften mitwirkte und deren Erledigung herbeiführte. In Gegenwart der um das Sterbebett versammelten Höflinge verkündigte sie, was die Bestellung der Hofämter und sonstiger Gnaden betraf, den letzten Willen des sterbenden Königs. Und als der König bereits die Sprache verloren hatte, bestätigte er ihre Worte durch Kopfnicken. Ein solches Ansehen besaß sie und ging dabei — wie Bisconti in den Berichten der päpstlichen Gesandten über Polen berichtet — mit so viel Ansehen und Klugheit vor, daß alle auf sie gerichtete Geschoße des Neides an ihr abprallten, und daß Niemand, weder zu Lebzeiten des Königs und der Königin, noch nach deren Tode gegen sie aufzutreten wagte.

König Wladislaw V., welchen sie selbst aufgezogen und dem sie nicht minder unentbehrlich war, wie vordem seinen Eltern, behielt sie unverändert in ihrer Stellung und nur in den öffentlichen Geschäften hatte sie sich jedes ferneren Antheils entäußert. In den häuslichen und Familienangelegenheiten besaß sie wie vordem unbegrenzte Macht. Der junge König schrieb, wenn er eben abwesend war, eigenhändig an sie und zwar wöhnlich mindestens einmal, wenn es auch die Geschäfte nicht gerade erheischten. Wenige Monate vor ihrem Tode ließ sie sich in Lebensgröße malen, in der Mitte der Kinder Sigismund's des Dritten aus erster und zweiter Ehe, gleichsam als Führerin und Beschützerin ihrer Jugend. Auch der Kaiser, der es liebte, Nachrichten über seine beiden, an den Polenkönig verheirateten Schwestern und ihre Kinder zu hören, hielt sie in Ehren und stand mit ihr in ununterbrochenem vertraulichen Briefwechsel. Sie als Vermittlerin zwischen sich und dem Geschwistern ansehend, erhielt er von ihr alle Nachrichten, welche den königlichen Hof, den König, die Königin und selbst auch die Staatsgeschäfte betrafen.

Ursula starb in Warschau im Jahre 1635 und im Alter von etwa 60 Jahren. Ihr Leichnam wurde in einem der Gemächer des Warschauer Königsschlusses mit dem bei Fürstinnen üblichen Gepränge ausgesetzt. Dann wurde sie feierlich beflattet und Kronprinz und Kronprinzessin wohnten der Bestattung bei, zu welcher der Bischof von Breslau eigens nach Warschau gereist war. Ihren Angehörigen hinterließ sie nichts. Ihr Vermögen, das in Anbetracht der Stellung, welche sie eingenommen, bedeutend größer hätte sein können, vertrieß sie theils zu wohlthätigen Zwecken, theils dem König und dem Kronprinzen. Dominik Magnuszewski führt die Gestalt der Meyerin in ihrer ganzen Bedeutung in seinen „Literarischen Arbeiten“ in der Erzählung „Die Rache der Frau Ursula“ vor. Constantin Majeranowski aber, ein jüngerer polnischer Poet, machte sie zur Heldin des nach ihr benannten Dramas „Ursula Meyerin“, welches mit entschiedenem Beifall auf der Bühne in Krakau dargestellt worden ist. W.-ch.

Wird, so erscheint die preussische Geschichtsbücherei der französischen noch mehr als durch ihre Macht durch die innere Verhältnisse überlegen. Es sind in Preußen von 1873 bis 1876 Explosionen vorgekommen: 50 in Frankreich 123, dadurch getödtet 73 (in Frankreich getödtet 145). Auf 1000 Dampfessel fielen hiernach in Frankreich während der genannten 4 Jahre 3,51, in Preußen nur 1,59 Explosionen, und unsere Industrie hatte aus diesem Grunde nur halb so viele Verluste an Menschenleben zu verzeichnen wie die französische. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung geben folgende Zahlen Aufschluß. Es wurden in dem Zeitraum von 1873 bis 1876 Explosionen in Preußen veranlaßt: a) durch Wassermangel 12, b) durch übermäßige Dampfspannung 3, c) durch schlechtes Material 3, d) durch schwache Construction des Feuerrohrs 11, e) durch Abnutzung 11, f) durch Rostflecken 1, g) durch ungeeignete Beschaffenheit des Dampfentwärters 7, h) durch unbekannt Ursachen 2, zusammen 50. Im gleichen Zeitraum kamen in Frankreich Explosionen vor in Folge: a) schlechter Anlage 17, b) schlechtem Material 7, c) Abnutzung 9, d) äußerer Beschädigung 11, e) innerer Beschädigung 3, f) übermäßiger Dampfspannung 3, g) von Wassermangel 24, h) von Unvorsichtigkeit des Feizers 10, i) von schlechter Reinigung 4, k) unbekanntem Anlasse 14, l) von Fehlern an den Ventilen 21, zusammen 123. — Aus dem hier Mitgetheilten geht mit Sicherheit hervor, daß das französische Decret vom 25. Januar 1865, welches Vorschriften gegen Explosionen zu treffen namentlich dem freien Willen der Unternehmer überließ, sich weniger bewährt hat, als die strengere Oberaufsicht des Staates, die in Preußen besteht.

— [Ein Kreisstag] Das 2. Schießische Grenadier-Regiment Nr. 11 beabsichtigt am 2. August cr. Schießübungen mit scharfen Patronen auf dem Terrain zwischen Radwanitz, Altbofnak und Tschedniz, Kreis Breslau, abzuhalten. Die Übungen werden Morgens 8 Uhr beginnen und bis etwa 2 Uhr Nachmittags dauern. Das Commando wird die nöthigen Sicherheitsmaßregeln treffen, um je nachdem Unglücksfälle vorzubeugen. Die dem Schießplatze sich nähernden Personen haben den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsposten und Distanzierer unbedingt Folge zu leisten. — Am 29. d. M. wird das 2. Bataillon des 1. Schieß. Grenadier-Regiments Nr. 10 auf dem Terrain bei Janstern, Kreis Breslau, ebenfalls ein Schießen mit scharfen Patronen abhalten. — Die Besizer von Grundstücken innerhalb des Schieß-Rayons haben etwaige Entschädigungsansprüche bei den betreffenden Amtsvorstehern anzubringen.

— [Ein Kreisstag] wird Freitag, den 19. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude der Kreisverwaltung, Weidenstraße 15, abgehalten werden. — [Von der Unversität.] Herr Dr. Alfred Buchwald, Assistent- Arzt der königl. medicinischen Klinik, Arzt am Wenzel-Hanckel'schen Krankenhaus, wird am 13. Juli, Mittags 12 Uhr, in der großen Aula seine pharmacologische Abhandlung „über Wirkung und therapeutischen Werth des Salicins“ — beauf seiner Habilitation als Privatdocent der medicinischen Facultät öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. Solimann, Privatdocent, dirig. Arzt des Augusta-Kinderhospitals und Dr. Jänide, Assistent-Arzt der königl. med. Klinik, sein.

— [Straßen-Eisenbahn.] Heute Morgen 10 Uhr wurde auf der Straßen-Eisenbahn vom Ohlau-Ufer bis an die Löschstraße über die Klosterstraße eine Probefahrt unternommen, an der sich außer dem Director Bülling auch die Beamten beteiligten. Diese Strecke soll namentlich in den nächsten Tagen von Seiten der Behörden amtlich abgenommen werden.

A. F. [Von den Monatsberichten des Vereins „Breslauer Dichterschule“] ist im Verlag von Josef May und Comp. soeben das siebente Heft erschienen, dessen positiven Inhalt Th. Altwasser in Rawitsch mit einem stimmungsvollen Gedicht: „Zukunft“ eröffnet. Carl Wiberfeld in Wien hat eine längere, durch Form und Sprache gleich bevorzugte Dichtung „Wandlung“ beiliegend, geliefert, welcher sich in sorgfältiger Wahl eine Reihe kleinerer recht anprechender Poesien von Max Heimgel, Adelaide von Gottberg, Rudolf Liebmann, Ada Christen, Marie Landmann, Alexis Lomnitz und Sigmar Mehring anschließen. Von größeren Productionen gelangten in den drei Sitzungen, welche der Verein im Monat Juni abhielt, eine humoristisch-satirische Lebensstizze von Mitglied Fritz Eckhardt und ein einactiges, vermöge seines erheitlichen Humors mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Lustspiel „Erat“ von Mitglied Ludwig Sittenfeld zum Vortrag und zur Discussion. Unter den Autoren der zahlreich eingegangenen kleineren Sachen waren diesmal zum überwiegenden Theil auswärtige Mitglieder und Nichtmitglieder beiderlei Geschlechts vertreten.

B.-ch. [Vorfälle von der Promenade.] Die regnerische, herbliche Witterung, welche schon so lange anhält, ist an unseren Promenaden keineswegs spurlos vorübergegangen; mehrere Baumarten, namentlich Kastanien und Linden sind erkrankt und zeigen die ersten fast sämtlich an den Rändern vergilbte Blätter, die wie im Herbst herabfallen. — Dafür sorgt die Promenaden-Verwaltung, unser Auge für den Verlust zu entschädigen. An Stelle der Kartäuser-Nelken an der Hügellehne der Liebichshöhe, gegenüber der großen Gemüths- und Werben-Jungferstern in verschiedenen Spielarten, deren Blüthezeit herannäht, gepflanzt. Hier blühen auch noch einzelne Rosenbüschel in reicher Fülle. — Die Rosenbänne — Mosa Ensete — auf zwei kegelförmigen Erhöhungen inmitten der Teppichbeete an der Fontaine gehen recht gut; die größere hat ein saftiges, schönes Blatt entfaltet, das, über 1 Meter lang, stattdes erscheint, ein zweites Blatt, ebenfalls kräftig entwickelt, ist im Entrollen begriffen. — Endlich scheint auch für die entstehende Mauer am oberen Bar, die noch einen Ueberrest der alten Festungswerke repräsentirt, das letzte Stüchlein geschlagen zu haben. Gestern war die städtische Commission an Ort und Stelle anwesend, um über die Befestigung der Mauer und ihre angemessene Ergänzung schlußig zu werden.

L. [Wernachlässigte Bäume.] Während man auf den Straßen der Stadt Bäume mit großer Mühe zu pflanzen und aufzuwiehen versucht, läßt man einige kräftige Exemplare von Ahorn, Dillische und Kastanie, welche die östliche Seite der Straße „Am Ohlau-Ufer“, zwischen Garbestraße und dem Schöpfung-Etablissement, zieren, verkommen. Fast täglich benutzt die Straßenjugend der Gegend diese Bäume zu Kletterversuchen, ohne durch irgend Jemand an der mit den Zirkeln verbundenen Beschädigung der Bäume und des Ufers gehindert zu werden. Wir wissen nicht, wem diese Bäume angehören; ihr Stand am Ufer und an einer öffentlichen Straße läßt jedoch vermuthen, daß die Stadt-Eigentümerin derselben ist und möchten wir deshalb die zuständigen Organe auf die Zweckmäßigkeit einer zeitweisen Beschneidung aufmerksam machen. Vernachlässigt und nicht ausgeglichene Aeste dienen als Wahrzeichen der Vernachlässigung der Bäume. Das passivende Publikum würde sich außerdem ein Verdienst erwerben, wenn es diese Bäume, wie dies bei anderen öffentlichen Anlagen geschieht, unter seinen Schutz nimmt.

[Victoria-Theater.] Die königliche Hof-Opernsängerin Wanda von Bogdani verdient bejährlig ihrer eminenten Technik das Ehrenprädicat einer auserwählten Künstlerin, sie ist eine Coloratur-Sängerin ersten Ranges, wie man sie nur in den besten Concerten und auf den größten Bühnen hören kann. Das Auftreten derselben findet erst nach 9 Uhr und im Saale statt, wo aus Rücksicht für die Künstlerin nicht geraucht wird. Da sich das Gastspiel seinem Ende naht, soll Vorlesendes dazu dienen, alle Verehrer wirklich kunstvoller Leistungen auf die Großartigkeit des hier Gebotenen aufmerksam zu machen, zumal die schönen Räume des Victoria-Theaters bei vorzüglicher Akustik ganz besonders dazu geeignet sind, die feinsten Nuancen des Gesanges zur vollen Geltung zu bringen.

— [Wom Taucher.] Bei den letzten Taucher-Vorstellungen wurden vom Taucher aus der Tiefe des Wasserteichs ein Terzerol, verschiedene Gefäße, neue Glasflaschen und besonders viele Wurzeln der sogenannten Schnelbäume (Wasserrose), in denen sich die Krebsen eingestiftet haben, zur Oberfläche gebracht. Sonntag und Montag finden die letzten Vorstellungen statt.

— [Eine Wette] hätte heute beinahe ein Menschenleben gefordert, wenn nicht Schiffbaumeister Müllig mit seinem Sohne zur Rettung herbeigekommen wären. Der Aussage des Geretteten gemäß galt es um den Preis von 45 Mark von dem Ufer am Wasserbewerf nach dem jenseitigen Ufer zu schwimmen. Der lächne Wettswimmer kam indeß nur bis in die Mitte des Stromes, wo er schwach wurde und zum Glück noch rechtzeitig von den oben Genannten gerettet wurde.

L. [Ein Vergnügungs-Extrazug.] von einem Unternehmer arrangirt, wird zur Erleichterung des Besuchs der Wedelsdorfer und Adersbacher Felsen am 14. d. Mts., früh 5 U., 30 M., von Riegnitz nach Friedland abgefahren. Teilnehmer können auch in Jauer, Striegau, Königsfeld und Freiburg aufsteigen. Die Abfahrt von Friedland erfolgt 7 U. 55 M. Abends, die Ankunft in Riegnitz um 11 U. 5 M.

L. [Der Bezirks-Verein] des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt unternimmt am 14. d. Mittags, eine Vergnügungsfahrt nach Obernigk. Am 21. Juli ist ein gemeinschaftlicher Besuch des Zoologischen Gartens und am 18. August ein Ausflug per Dampf nach Waffelnitz projectirt.

B.-ch. [Zur Explosion der „Pulverbude.“] Ueber die gestern stattgefundene Explosion verlaufen von Augenzeugen noch folgende Einzelheiten: Die Detonationen waren so stark, daß auf dem Ringe, auf der Schubbrücke, der Oberstraße drei Mal donnerartiges Getöse vernommen wurde. Für die Festigkeit der Explosion zeugt auch der Umstand, daß Glasplitter von den Spiegelscheiben der Firma J. Henel vormals C. Fuchs bis

mitten auf den Straßen-Abdamm der Gärten Köhrseite geschleudert wurden; ebensowei sind Scherben in bedeutender Menge umhergestreut worden, so daß die Straße förmlich damit übersät zu sein schien. Ein Wagen der „Straßen-Eisenbahn“, welcher gerade vorüberfuhr, wurde von den Scherben geschleudert, so daß er quer über den Schienenstrang zu stehen kam. Zum Glück kamen die Insassen des Wagens mit dem bloßen Schreck davon. — Das Personal des Hauses J. Henel, sowie dessen Eheg., der soeben von Paris eingetroffen war, geriethen in nicht geringe Verlegenheit, da das Haus nach hinten zu keinen Ausgang, nicht einmal Fenster hat, — vorn war der Eingang durch die Gluth der plötzlich in sehr namhafter Höhe aufschlagenden Flammen versperrt. Glücklich Weise brachte die Feuerwehr schnelle Hilfe. Sämtliche Buchstaben des Firmaschildes sind heruntergerissen, das Wappen über dem Eingange zum größten Theile geschmolzen. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. Außer den der Feuerstätte am nächsten gelegenen Wunden erlitten auch die entfernteren Schaden. Die Waaren sind durch das Wasser der Feuersprizen beschädigt und durch das plötzliche Aufräumen in größte Unordnung gebracht worden. Ein Herr, der gerade im Moment der Explosion den Henel'schen Laden verließ, hat eine Contusion oder Verbrennung am Handgelenk davongetragen. — Ueber die Entstehungsbursache ist nichts Bestimmtes zu berichten und wird voraussichtlich die Untersuchung hierüber Aufklärung bringen.

B. [Betreffs des gestrigen Feuers] tragen wir noch folgende Einzelheiten nach: Als die erste Detonation ertönte, scheuten auf dem Ringe die Pferde an Droschken und Pferdeabwagen. Die Verkäufer und Verkäuferinnen eilten aus den Buden, gleich darauf sprangen sie aber zurück. In wilder Hast, unterstützt von einer Menge Publikum, begannen sie ihre Verkaufsartikel zu reiten. Hausenweise lagen auf der Straße Büchertitel, Strümpfe, Stiefeln und Schuhe, Galanteriewaaren u. dergleichen. Obgleich von allen Seiten Schupleute herbeieilten, auch Mitglieder des Feuerrettungs-Vereins und der städtischen Sicherungs-Deputation bald zur Stelle waren, konnte es zuerst bei dem großen Umfange des zu benachbarten Terrains nicht verhindert werden, daß massenhaft kleinere Gegenstände gestohlen wurden. Später rückten Militärmannschaften auf den Platz und sperrten im Verein mit Schupleuten den Brandplatz ab. Arbeitsloses Geklingel war in Masse vorhanden. Einige von ihnen setzten den Maßregeln der Schupleute Hohn oder Widerstand entgegen, weshalb mehrere Reitungen und Verhaftungen erfolgten. Herr Branddirector Herzog macht zur Zeit als Offizier die Übungen der Reiter mit. Trotzdem erschien er bald nach Eintreffen der Feuerwehr, belieh jedoch selbstverständlich dem Brandmeister Beher die Leitung der Löscharbeiten. Gegen 8 Uhr rückte das Gros der Feuerwehmannschaften vom Platze, die ausgebrannte Bude wurde vernagelt. Nur einige Mann Wache blieben zurück. — Heute arbeiten bereits Zimmerleute auf denjenigen Buden, welche die Rückfront der „Pulverbude“ bilden, Nr. 80, 81 und 82 müssen neue Dächer und Wände erhalten. Vom Henel'schen Hause sind nur zwei Schaufensterscheiben im Parterre nicht gesprungen. Der Haushälter hatte dort schnell die Laden geschlossen, diese sind ebenso wie der ganze Vorbau total verbrannt. Die Welschschiff im ersten und zweiten Stock wurde durch die Hitze abgeblüht. Vergessens haben wir uns heute in den betreffenden Bureau nach dem Ursprunge des Pulverhandels in jener Bude erkundigt, die Acten reichen über 50 Jahre zurück, doch enthalten sie keinen Nachweis der jedenfalls weit älteren Berechtigung. — Die Entstehungsbursache des Feuers leitet man auf die Selbstzündung (?) einer bengalischen Flamme zurück. — Wir können nicht schließen, ohne nochmals der eifrigen Thätigkeit unserer Feuerwehr zu gedenken. Wären wir diesmal auf die alte langsame Vöthilfe durch Bürger- und Mittelsprizen angewiesen gewesen, so fiel außer den gesammten Buden mindestens ein Theil der Häuser des Ringes dem Brande zum Opfer.

— [Unfall.] Gestern Nachmittag in der 6. Stunde passirte eine offene Droschke in der Richtung vom Neumarkt zum Ritterplatz die Alle Sandstraße. Als dieselbe an dem Hause Nr. 15 vorbeikam, prallte sie an einen dort stehenden Wagen mit solcher Gewalt an, daß sie auf die Seite stürzte und beide Reifeln mitten durchbrach. Die Insassen der Droschke, zwei Damen und zwei Herren, entgingen nur mit Noth einer schweren Verletzung und waren gezwungen, ihre verunglückte Tour zu Fuß fortzusetzen.

— [Moderne Spießbüberei.] Bekanntlich gehörte es vor einigen Jahren zum hohen Ton, vor dem Thore der Stadt eine Villa zu besitzen. Ein hiesiger Barbier hatte sich unter Anderem eine Villa in Kleinburg gekauft, konnte jedoch während der letzten Monate im Orange der Gefährlichkeit sein Landhaus nicht bewohnen. Dasselbe stand nun unbewohnt; damit aber jemand die Aufsicht über dasselbe führe, wurde die Villa einem in der Nähe wohnenden Wicewirth zur Verwaltung übergeben. Da letzterer nicht in dem seiner Administration anvertrauten Hause wohnte, so war die Verwaltung auch nicht weit her. So wurden von dort in der Nähe wohnenden Freireutern gerade nothwendige Oefenbrennen aus der leer stehenden Villa geholt. Auch das Schloß von der Hauspforte der Villa verschwand eines Tages spurlos. Derartige Fälle sind in der dortigen Gegend epidemisch und daher bestimmte sich der Administrator auch nicht weiter darum. Vor wenigen Tagen nun wollte der pflichtgetreue Wicewirth einmal in der qu. Villa zum Rechten sehen. Dort angelangt, fand er mehrere Arbeiter in vollster Thätigkeit, als dieselben einen schönen Porzellan-Ofen sachgemäß abtrugen. Dieselben erklärten ihm, daß sie vom Eigenthümer der Villa beauftragt seien, den Ofen abzutragen, um dann einen neuen zu setzen. Nachdem sich der Wicewirth einmal aus der von den Oefenbrennern dargebrachten Flasche gestärkt hatte, half er noch mit, die Oefentacheln auf einen eigens zu diesem Zweck mitgebrachten Wagen zu laden. Das Fuhrwerk setzte sich in Bewegung und verschwand rasch. Der Wicewirth der Villa erfuhr leider zu spät, daß er es mit Dieben zu thun gehabt hat. Der Werth des gestohlenen Oefens ist bedeutend. Eine Spur der Diebe ist noch nicht ermittelt. Der Eigenthümer der Villa hat natürlich nicht daran gedacht, irgend Jemandem einen Auftrag zur Abtragung von Oefen zu geben.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem am Schweidnitzer-Stadigraben wohnbaiten Particulier aus verschlossener Stube 130 Mark in Colowährung, 18 Mark in Silbermünzen, eine goldene Brosche mit blauer Emaille, ein Paar goldene Ohrringe und ein goldener Fingerring mit Rubin besetzt; ferner einem Kaufmann auf der Elisabethstraße ein im Hausflur stehender Koffer; einem auf der Schweizerstraße beschäftigten Arbeiter ein Paar schwarze Tuchkleider, ein schwarzer Stiefel und ein Paar Lederamaschen im Gesamtwert von 40 Mark; einem Eisenbahnbeamten in einer Restauration auf der Siebenbürgenstraße eine silberne Uhr und ein goldener Siegelring. Die Uhr trug die Fabriknummer 1672 und war auf der Rückseite mit den eingedrübten Buchstaben „O. K.“ versehen. — Abhanden kam einem Eisenbahnkassirer aus Berlin auf dem Wege vom Ringe nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein oboles, goldenes Medaillon und ein Wurstfabrikanten, auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnhaft, ein dierrädriger Handwagen mit hölzernem Gestell.

— [Verhaftet] wurde der Arbeiter K. wegen Ausübung eines schweren Diebstahls; ferner der Arbeiter Sch., welcher die Kellerräume des Hauses Siebenschneistraße Nr. 11 erbrochen und daraus diverse Lebensmittel entwendet, und endlich der Heildiener L.

** [Curdowa.] Die neueste Wadeliste weist 239 Familien mit 442 Personen und 95 Durchreisende nach.

© Reichenbach DL, 11. Juli. [Amtsgericht.] Einer am Dienstag Abend schnell verbreiteten Nachricht zufolge erhält unsere Stadt nun doch noch das ersehnte Amtsgericht! Welcher Vortheil daraus für die Gemeindefreunden sich ergibt, ist ohne Frage. Den Gönnern der Stadt und Umgehenden, welche so angelegentlich sich dafür an höherer Stelle verwandten, kann nicht genug gedankt werden. Möchte sich doch die früher gemuthmahte Mittheilung auch verwirklichen, daß noch einige Ortschaften dem hiesigen Bezirke zuträten.

— d. Langendöls, Kreis Lauban, 12. Juli. [Vorschubverein. Eingetragene Genossenschaft.] Aus dem soeben erschienenen Rechenschafts-Bericht über das 12. Geschäftsjahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 ist Folgendes zu erwähnen: Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. März c. 754. Die Höhe der im verflochtenen Geschäftsjahre gewährten Vorschüsse, Prolongationen, discontirten Wechseln u. dergl. in 2503 neuen Vorschüssen 671,820 M., in 2355 Prolongationen 847,530 M., in 204 discontirten Wechseln 334,542 M., zusammen 1,853,892 M. Auf die am 31. März 1877 übernommenen Vorschüsse mit 515,710 M. und die im letzten Geschäftsjahre gewährten Vorschüsse mit 671,820 M., zusammen 1,187,530 M., sind zurückgekehrt worden 768,600 M., so daß am 31. März c. noch 418,930 M. Vorschüsse außer standen. Der Wechselbestand betrug 146,015 M. 80 Pf. Das Conto-Corrent-Conto wies an Debitoren auf 36,720 M. Das Immobilien-Conto war belastet mit 90,000 M., das Utensilien-Conto mit 476 M. 60 Pf. Das Guthaben der Mitglieder betrug am 31. März c. 71,857 M. 14 Pf. Ausgenommen Darlehensschulden der Verein am 31. März 1877 incl. 52,425 M., Hypothekenschulden 639,400 M. Hierzu wurden im Laufe des Jahres aufgenommen 205,402 M. Darauf wurden im letzten Geschäftsjahre an die Vereinsgläubiger zurückgezahlt 240,714 M., desgl. an Hypotheken auf Immobilien gezahlt 5625 M., zusammen 246,339 M. Mitbin schuldet der Verein am 31. März c. an die Vereins- und Hypotheken-Gläubiger 593,463 M. Der Reservefonds betrug 6746 M. 67 Pf. Der Sannahme von 1,385,900 M. 89 Pf. stand eine Ausgabe von 1,379,739 M.

55 Pf. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 6161 M. 34 Pf. verblieb. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis ab mit 698,303 M. 74 Pf. Von den 57,170 M. 9 Pf. eingenommenen Zinsen verbleibt nach Zahlung der Capitalzinsen, nach Deduction der Verwaltungskosten u. ein Reingewinn von 3904 M. 38 Pf., von welchem 5 Procent Dividende zur Verteilung gelangen. Gegenwärtig beträgt das Gesellschafts-Vermögen 80,063 M. 74 Pf.

s. Waldenburg, 12. Juli. [Aus dem schlesischen Freistatthalder-Fonds] sind einer Anzahl Kirchen- bzw. Schulgemeinden des Kreises für das Jahr 1878/79 Bewilligungen bewilligt worden und zwar u. A. für die katholischen Elementarschulen zu Waldenburg 3350 M., für die hiesige altlutherische Gemeinde 100 M., dem Vorstande des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins für die Jahre 1876—1888 auf Grund des Ober-Präsidenten-Erlasses vom 7. December 1876 — 600 M., der evangelischen und lutherischen Schulgemeinde zu Altwasser je 1900 M., der dortigen evangelischen Gemeinde zur Dotation des Geistlichen 300 M., der evangelischen Gemeinde zu Salzbrunn zur Dotation des Hilfsgeistlichen 450 M., für die städtischen Elementarschulen in Gottesberg 3500 M.

m. Sudowa, 11. Juli. [Zur Saison.] Von wesentlichster Bedeutung für das Ausblühen des Curortes ist es, daß derselbe in die Hände der schon einmal in diesem Blatte erwähnten neuen Besitzer übergegangen ist, die sich mit voller Hingabe und lebhaftem Eifer den Interessen des Badeortes widmen. Die Herren von Malszewski und v. Brittwitz sind Männer, ganz dazu geeignet, dem Badeorte zu der ihm gebührenden Bedeutung zu verhelfen. Eine besonders rühmliche Maßregel der neuen Besitzer ist, wie schon einmal erwähnt, die Herabsetzung der Mietzpreise in den Anstaltskäufern und der Preise der Bäder. Gestern wurde außer den üblichen Morgen- und Abendconcerten nach 8 Uhr noch ein drittes Concert gehört und bei eintretender Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt, welches in allen Theilen ein gut gelungenes zu nennen ist. Den Schluß bildete eine bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes.

B.-d. Ober-Glogau, 11. Juli. [Außerordentliche Stadterordneten-Sitzung.] — Amtsniederlegung. Zu der am 9. huj. stattgehabten außerordentlichen Sitzung waren außerordentlich wenig Stadterordnete erschienen, obgleich in Anbetracht der so wichtigen Vorlage, die Errichtung einer Strafammer betreffend, ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht gewesen wäre. Referent motivirt seinen Antrag dahin, indem er durch Zahlen bewies, daß durch Erbauung eines Gefängnisses mindestens 6000 Seelen zur hiesigen Kreis-Gerichts-Commission zugeführt werden und diese Zahl indirect der Stadt mehr einbringt, als direct für die Unterhaltung des Gebäudes Steuern dafür zu zahlen wären und daß die Verammung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, dem Appellations-Gerichts-Präsidenten Schulz-Böller zu Ratibor die Erlaubnis abzugeben, daß die Stadtgemeinde geneigt sei, gegen eine angemessene Mietzschensschädigung eine Strafammer resp. Gefängnis für mindestens 20 Gefangene zu errichten, im Falle ein dritter Kreisrichter ange stellt wird. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 2 Stimmen nach fast einstündiger erregter Debatte angenommen. — Der bisherige Stadterordnete-Vorsteher Herr Rerch legte gestern in Folge der in der außerordentlichen Sitzung geführten Debatte, wobei er persönlich betheiligt war, sein Amt als solcher nieder und übernimmt Herr Kaufmann Bernhardt, dessen Stellvertreter, von nun an den Vorsth. — Zum Zwecke der am 30. Juli c. stattfindenden Reichstagswahl wurde die hiesige Stadt in zwei Wahlbezirke eingetheilt. Herr Bürgermeister Engel oder sein Stellvertreter werden im ersten Wahlbezirke (Rathhausaal) und die Herren Rathmänner Walzer oder dessen Stellvertreter Müller (Schul-Conferenz-Zimmer) im zweiten Wahlbezirke die Wähler leiten. Moge jeder Wahlberechtigte am bezeichneten Tage an der Wahlurne erscheinen. — Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet in Sälen im Hotel des Herrn Adler eine Verammung der „Reichstreuen“ statt, wozu der „deutsch-patriotische Verein“ für den „Neuhärdter Kreis“ die Einladungen ergehen ließ.

Antonienhütte, 12. Juli. [Zur Warnung. Falsche Fünzig-Pfennigstücke.] Gestern Vormittag erschien eine Bauerfrau im Laden des hiesigen Kaufmanns L., kaufte daselbst eine Kleinigkeit und wollte mit einem neuen 50-Pfennigstück Zahlung leisten. Das Geldstück, welches sonst ein vorzügliches Gepräge hat, fiel jedoch dem genannten Kaufmann durch seinen eigenthümlichen matten Glanz auf, so daß er Verdacht schöpfte, die Käuferin zum längeren Verweilen nöthige und mittlerweile das 50-Pfennigstück zur näheren Untersuchung in die hiesige Apotheke schickte. Zu Verfolg einer sachgemäßen Prüfung des Pharmaceuten Herrn Kania stellte es sich heraus, daß die fragliche Münze in der That unecht, und zwar besteht die Masse aus einer Mischung von Zinn und Blei. Ein zweiter ähnlicher Fall trat sich am gestrigen Nachmittag im Gewölbe des hiesigen Kaufmanns J. zu. Daselbst erschien nämlich gegen 4 Uhr Nachmittags eine Arbeiterin aus dem nahe gelegenen Neuborf und kaufte Erbsen, wofür sie dem Kaufmann ein 50-Pfennigstück behändigte. Dieser, der die Geoplogenheit hat, jedes Stück Silbergeld durch festiges Aufwerfen auf den Kadentisch zu prüfen, um sich von dem tadellosen Klang des Geldstückes zu überzeugen, erkannte sofort, daß es eine falsche Münze sei. Als Herr J. die Frau fragte, wozu sie in dem Besitz des falschen 50-Pfennigstückes gelangt sei, erklärte sie, dasselbe von einem in der Nähe wohnenden Fleischermeister erhalten zu haben; ließ sich das Geldstück zurückgeben und begab sich sofort zum Fleischer. Aber hier kaufte die Frau für 5 Pfennige Wurst und ließ sich 45 Pfennige wiedergeben, was sie ohne Weiteres erhielt. Der Kaufmann J., der jedoch der festen Ueberzeugung war, daß er es mit einer Betrügerin zu thun habe, war derselben nach kurzer Zeit gefolgt, woselbst die Frau genöthigt wurde, die 45 Pf. herauszugeben. Beide genannten Frauen wurden der hiesigen Polizei übergeben, welche die umfassendsten Recherchen anstellte, um dem Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Damit das Publikum vor ähnlichen Betrügereien gewarnt werde, sei hier noch bemerkt, daß die falschen 50-Pfennigstücke, welche übrigens ein tadelloses Gepräge haben, an dem matten Glanz sowohl, wie an dem dumpfen Klang, namentlich aber daran, daß sie sich mit geringer Kraftanstrengung biegen lassen, sehr leicht zu erkennen sind. — Soeben bringt Referent in Erfahrung, daß am dem heutigen hierorts stattgehabten Wochenmarke eine Anzahl unechter Fünzig-Pfennigstücke des vorerwähnten Kalibers circulirten, und daß auch beim Fleischermeister K. eine Bauerfrau bei der Veräußerung dieses falschen Münze betroffen worden ist. Auch hat die hiesige Polizei bereits Vormittag das Publikum durch öffentliche Bekanntmachungen vor dem falschen Gelde gewarnt. Man vermuthet, daß die Falschmünzwerkstatt sich im Königshütten befinden soll. Also Vorsicht!

A. Leobschütz, 10. Juli. [Ober-Präsident von Puttkamer. — Special-Conferenz.] Anfang dieser Woche beehrte der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr von Puttkamer, unsere Stadt mit seinem Besuche. Montags gegen 7 Uhr traf der hohe Gast in Begleitung des Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Quadt aus Oppeln hier ein und wurde in dem „Deutschen Hause“, wo er Abtheilungsquartier genommen, von den Spitzen der Stadt begrüßt. Bald darauf begab er sich nach der katholischen Pfarrkirche, die er unter der Führung eines an derselben fungirenden Geistlichen betrat und hier kurze Zeit verweilt. Nachdem Sr. Excellenz noch das neu erbaute und erst vor wenigen Tagen von den Kreisbehörden bezogene Kreis-Verwaltungs-Gebäude besichtigt hatte, lebte er nach dem erwähnten Hotel zurück, um eine ihm von dem hiesigen „Freiwilligen Feuer- und Rettungs-Verein“ bereitete Dotation entgegen zu nehmen. Der Verein brachte dem Herrn Ober-Präsidenten einen Fadelzug, der unter Borantritt des Stadtpapales durch die Straßen zog und vor dem Hotel Aufstellung nahm. Nach den üblichen Honneurs trat der sichtlich freudig überraschte hohe Herr an die Vorstandsmitglieder und unterließ sich mit ihnen längere Zeit in die leutseligste Weise. Am nächsten Tage, früh 7 Uhr, beehrte der Ober-Präsident das Gymnasium unter Begleitung des Landraths Bischoff und des Bürgermeisters Stephan mit einem längeren Besuche. In dem Präfungs-Saale hatte sich das Lehrercollegium mit seinem Director zusammen versammelt, um vorgelegt zu werden. Nach dem Eintritt in den Saal wurden von dem Gymnasial-Sängerchor zwei Chöre vorgetragen. Nachdem noch das vor Kurzem eröffnete hampel'sche Waisenhaus besichtigt worden war, verließ der hohe Gast unsere Stadt wieder bald nach 8 Uhr des Vormittags, um nach Ratibor zu reisen. — Am 8. d. Mts. fand die Special-Conferenz des 1. Bezirks Leobschütz statt. Lehrer und Cantor Hobeisel hielten eine Leyprophe über „Bergleichung der Schlächt von Leipzig mit der Provinz Sendan.“ Ein anderer Vortrag geschichtlichen Inhalts war dem Lehrer Krautwurst zugewallen, der das Thema sachgemäß und anregend durchführte. D. H. e.

a. Lublitz, 12. Juli. [Epidemien. — Zigeunerbande. — Ferien. — Rabbinat. — Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung.] — Erste.] Nachdem unser Kreis durch eine ganze Reihe von Jahren frei von jeder ansteckenden Krankheit war, scheint sich in neuester Zeit ein Kurzes hier von Epidemien in unseren Kreisen einzunisten zu wollen. Eine Anzahl ist nämlich unter dem Rindvieh von Schloß Woißschütz die Mauten (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.) In Woiwitsch selbst, sowie in einigen da- selbst gelegenen Dörfern, sind bald darauf die ersten schwarzen Menschen- pocken mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Diese Krankheit scheint von Polen (Oniagdom) aus, hier eingeschleppt worden zu sein. In Lohna ist endlich auch noch die Brechruhr mit einer großen Heftigkeit ausgebrochen. Unsere Herren Aerzte haben in jener Gegend, in welcher die sofortige Wiederimpfung in unvollständiger Weise eingeführt worden, Vollauf zu thun. Heute wurde hier eine Bienenzucht, welche 8 Pferde, 1 Gel und drei Bären mit sich führt, von Rosenburg aus eingebracht. Dieselbe soll noch im Laufe dieses Tages wieder ihrer Heimath zu escortirt werden. — Bei der hiesigen Simultan- und in die diesjährigen Entseferien mit dem 15. und endigen mit dem 29. d. Mts., um auch den hiesigen Herren Lehrern die Gelegenheit, ihr höchstes Recht auszuüben, für den 30. d. nicht zu verfürzen. — Das seit einer Reihe von Jahren an der hiesigen Spago- gogengemeinde erledigt gewesene Rabbinat ist endlich soeben in der Person des Rabbiners Dr. Friedmann wieder besetzt worden. — Gestern wurde hier ein Tischlermeister aus Guttentag wegen Majestätsbeleidigung zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Morgen soll abermals ein Majestätsbeleidiger die Anklagebank besteigen. — Die Ernte, welche diesmal eine ganz gute zu werden verspricht, hat im hiesigen Kreise bei den Großgrundbesitzern schon allgemein ihren Anfang genommen.

o Groß-Chelm, im Kreise Plesch, 11. Juli. [Ein Prozeß ohne Ver- endigung.] Bei der jüngsten Frühjahrsbestellung seines Aders hat der Bauer K. von seinem Nachbarn J. Raine eine Scholle, 4,03 M. groß, mit dem Flügel abgetheilt. Selbstverständlich hatte J. nichts Giltigeres zu thun, als sich an einen Rechtsanwalt zu wenden und diesen zu beauftragen, gegen K. Klage zu erheben. Um ein genügendes Bild von der Situation zu er- halten, schickte der Rechtsanwalt seinen Bureau-Vorsteher nach Groß-Chelm und ließ von dessen Anwalt die betreffenden Bauern zuvor in Kenntniß- Als J., der Bureau-Vorsteher, hier ankam, traf er J. nicht zu Hause und erhielt die Weisung, ein wenig zu warten. Die Langeweile trieb ihn aber aus Feld, ungefähr nach der Stelle hin, wo das Vergehen stattgefunden. Unglücklicherweise gerieth er hierbei auf das Terrain des Verklagten. Ein Augenblick war kaum verstrichen, als dieser ihm mit einem Dingerhaken nachgelaufen kam und ihn unter bedrohlichen Bewegungen des unruhigen Instruments und unter Ausstoßung der Worte „ty piorunie (Du Donner- wetter), willst Du wohl von meinem Ader runter“, wegstieß. Zum Glück kam J. bald hinzu, und die Auseinandersetzung zwischen den Nachbarn sollte beginnen. Die Aufregung des K. ließ einen heftigen Ausbruch er- warten. Indeß, man hat sich getäuscht. Böhlich ganz ruhig geworden, rectificirte K. die verletzte Grenze und äußerte zu seinem freisichthigen Nach- bar: „Denkst Du, daß ich nach einem solchen Stillsitzen des Ader gehe? Hier hast Du es zurück und, wenn Du willst, werde ich Dir, um meine Uneigen- schaftigkeit zu beweisen, noch mehr geben.“ Letzteres hat er zwar nicht ge- than, aber ohne Zweifel war der Gegenstand des Streites besichtigt und ein Grund zur Fortführung des Prozeßes nicht mehr vorhanden. „Wer wird nun die entstandenen Kosten tragen?“ fragte J., der etwa 2 Meilen her- von gereist kam. „Ich nicht“, sprach K., „denn, hätte mein Nachbar mir etwas gesagt, so hätte ich gleich, wie ich heute that, nachgegeben und die Zustucht- nahme zu einem Rechtsanwalt wäre nicht notwendig gewesen.“ „Ich zahle auch nicht“, entgegnete darauf J., „denn ich war im Recht.“ „Das wird sich finden“, sagte K. und fuhr nach Hause. Einige Tage darauf erhielt J. von dem Kläger, vom Rechtsanwalt eine Liquidation von so viel und so viel. J. zahlt, steht aber in der nächsten Nacht seinem Nachbar K. 4 Stück Gänse und läßt ihm darauf sagen, er habe das gethan, um sich wegen des an den Rechtsanwalt gezahlten Geldes schadlos zu halten. K. macht den Vorfall anhängig, da — stirbt J., und der Prozeß bleibt unbenannt.

o Wilhelmshab-Kofosch, 11. Juli. [Verbesserungen.] Wer nicht bloß des Vergnügens oder der Unterhaltung wegen ins Bad geht, sondern der Cur wegen oder die Sommerfrische zur Erholung zu genießen, der findet hier in dem kleinen Badeort ein ruhiges freundliches Plätzchen. Das beson- ders für rheumatische und gichtartige Leiden sich eignende Bad, welches vor vielen Jahren stark besucht und dann längere Zeit in Folge Vernachlässigung seitens der Vorbesitzer ins Vergessen gekommen war, ist voriges Jahr von dem jetzigen Besitzer, Kaufmann Schölich, wieder eröffnet worden. Schon im vorigen Jahre hat derselbe viel gethan, um das Bad wieder gebrauch- sähig und den Aufenthalt zu einem möglichst bequemen und angenehmen zu machen. In diesem Jahre ist nun dafür noch mehr gethan, um merkbare gewordene Mängel zu beseitigen, die Anlagen zu verbessern und den Anforderungen der Badegäste zu entsprechen. Das Badehaus ist um 5 Zellen vergrößert; es sind 2 Zellen zum Nachschlafen und eine Douche- Zelle eingerichtet worden, so daß das Badehaus jetzt 12 Zellen enthält. Die Wohnhäuser sind renovirt und mit hübschen Verandas versehen worden. Der Park ist mehr cultivirt worden und vor dem Badehause spielt ein Springbrunnen. Die Umgegend ist herrlich und bietet dem Auge viel An- genehmes; besonders reizend ist die Aussicht in das schöne Utschthal. Der Aufenthalt ist äußerst billig, so daß auch weniger Bemittelten Gelegenheit geboten ist, die hiesige Heilquelle zu brauchen. Für gute Küche sorgt Frau Restaurateur Hecht. Des Sonntags finden öfter Concerte statt; auch in der Woche ist viel Besuch aus der Umgegend da. Bis jetzt haben 22 Curgäste im Bade Wohnung genommen und die Cur gebraucht. Außerdem ist das Bad von den Bewohnern der Umgegend stark frequentirt worden; dafür spricht die Thatsache, daß bis jetzt 500 Bäder verabreicht worden sind. Für einige in letzter Zeit heimgekehrte Curgäste — von denen mehrere einen außerordentlichen Erfolg gehabt haben — wird in diesen Tagen Ersatz er- wartet, da bereits Anmeldungen an die Badeverwaltung ergangen sind. Das Wetter war bisher günstig, was natürlich erheiternd auf die Curgäste wirkt. Die ärztliche Behandlung befindet sich wieder in den bewährten Hän- den des Herrn Kreischirurg Dr. Reich aus Loslau.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz. s. [Zu den ober-schlesischen Wahlen.] Nach der Wahl des Psarrer Westermeyer im Mündener Wahlkreise schrieb der bekannte „Patriot“ Sigl in seinem berückichtigten „Vaterland“ u. A.: „Im Uebrigen glauben wir, daß wenn des Leufels Großmutter in höchst eigener Person als Candidat des Centrums aufgestellt gewesen wäre, dieser als „fetter, erschöpfener, er- probter Mann“ nicht weniger Stimmen als Dr. Westermeyer erhalten hätte.“ Wehlich ist es bei uns. Das Volk, welches von seinen geistlichen Führern zur Wahlurne geführt oder schon mehr getrieben wird, weiß in seiner großen Wehrheit nicht, um was es sich handelt, es weiß nicht, was ein Reichstag ist, es kennt auch nicht den Namen des Candidaten. Es werden einfach die dem frommen Volke von den geistlichen Herren oder ihren Handlangern sorg- fältig eingegebenen Fettel unter genauer Beachtung der vorangegangenen Instruction dem Wahlvorsteher eingehändigt. Die clericalen Blätter aber, die übrigens von denselben geistlichen Führern des Volkes gemacht werden, werden nicht müde, immer und immer wieder die „Jah!“ der Stimmen zu reproduciren. Es soll der Welt weiß gemacht werden, wie sehr das „Volk“ streu zur Centrumpartei stehe, während in der That die meisten dieser Stimmen nur gemacht sind und auf Rechnung der Geistlichkeit kommen. Von der reichstreuen Partei ist wiederholt vergeblich der Versuch gemacht worden, das verlorene Terrain wiederum zu erobern. An den Niederlagen trägt indeß einzig und allein die sehr ungeschickte Leitung der Füh- rer schaft die Schuld. Damit, daß man Wahlversammlungen und schöne Reden hält, an welchen Versammlungen sich nur so zu sagen die großen Herren beteiligen, wird der Sache mehr geschadet, als genützt. Die Agita- tion muß von unten heraus in die Massen des niederen Volkes hinein- gebracht werden, da nur die Volksmassen den Ausschlag geben. Ich erlaube mir hierbei folgenden Vorschlag. Aus der Zahl der Wähler aus den nie- deren Volksschichten gewinne man Steiger, Aufseher, Schaffer, Unterbeamte, Bauern und dergleichen und führe diese unter geschickter Leitung in das Feld. Dabei gebe man offen gegen die Geistlichkeit vor und nicht hinten herum, etwa wie die Käse um den heißen Brei. Es ist mir ein Fall bekannt, in welchem ein einfacher Mann unter großem Beifall einer Menge Zuhörer geäußert hat: „Wenn der Geistliche in der Kirche oder am Lager eines Sterbenden sein heiliges Amt verrichtet, dann haben wir ihm Ehr- furcht zu sollen, wo es sich aber um unser Wohl und Wehe handelt, wo es gilt, Männer zu wählen, die die Wirtschaft und nicht Kirchnpolitik zu treiben haben, dort hört seine Thätigkeit auf, um so mehr, als wir es sind, die die Geistlichen unterstützen, mit unseren zehn Fingern für sie arbeiten müssen.“ — Solche Agitatoren suche man auf, gebe ihnen das Mittel in die Hand, um von Ort zu Ort wandern zu können und das irgeleitete Volk zu be- lehren. Zur Massenverbreitung händige man ihnen recht populär geschrie- bene mit Namen einfacher Leute in unterschriebene Wahlzettel ein. Selbst- verständlich bediene man sich zu allen diesen Agitationen nur zuverlässiger katolischer Männer, welche unter Tausenden von Wählern mit Leichtigkeit ausfindig gemacht werden können. Also noch einmal Front gegen die Geist- licheit und alle Mann auf's Red. Wenn unsere einfachen Leute eines Ande-

ren belehrt werden, so lehren sie auch der Geistlichkeit den Rücken. Nachdem andere Hilfsmittel besetzt haben, müssen wir zu dem hier angeregten greifen. — Lublitz, 11. Juli. Die Wahl wird diesmal im hiesigen Kreise eine sehr lebendige werden. Die Beamten, worunter hauptsächlich auch die Lehrer, agitiren für den Prinzen Hohenlohe, während das Landvolk an der Can- didatur des bisherigen von Schalscha festzuhalten scheint. Uebrigens hört man absolut nichts aus dem gegnerischen Lager darüber. Es kommt Schreiber dieses vor, als wenn Alles diesmal mit der Candidatur des vorgenannten Prinzen einverstanden wäre. Die Wahl wird ja zeigen, ob wir richtig geurtheilt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. 8 Rawitsch, 11. Juli. [Denkstein-Entthüllung.] Am 11. Juli war ein Jahr dahin, daß der Rector Cohn, der fast 40 Jahre hier als Lehrer und Seelsozialer thätig war, zur Ruhe beurlaubt wurde. Es war sein Wille, daß derselbe seine zahlreichen Schüler ihm ein Denkmal setzen sollten. Es hatte sich in Berlin ein Comité constituirt, welches die zahlreichen Schüler beauftragte, Beiträge zu einem würdigen Denkmal zu sammeln. In Rawitsch selbst unternahm es der Kreis-Schul-Inspector Dr. Wenzel, alle bezüglichen Arrangements zu einer für den Entschlafenen würdigen Feier zu treffen. In der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes hatten sich Donnerstag um 10 Uhr die städtischen Behörden, Vertreter der Königl. Strafanstalt, die Collegen des Verstorbenen, zahlreiche Freunde, Gönner, seine um ihn trauernden Schüler und die von der Ferne herbeigekommenen vollzähligen Familienglieder eingefunden. Rabbiner Dr. Kofes, welcher bei der Beerdi- gung bereits in einer längeren Rede das thätigen Leben des Verstorbenen entrollte, ergriff nun auch vor der Entthüllung des Denksteins das Wort, um noch einmal die Besetzung eines Mannes vor die Augen zu führen, der ein anerkannt tüchtiger Pädagoge, der seinen Schülern nicht Lehrer allein, sondern auch Vater war. Er sorgte für sie über die Schule hinaus, er führte sie in das Leben ein und begleitete sie auch ferner. In den Zeiten starr confessioneller Bestrebungen sah er in der Religion nur eine einzige Menschenliebe, die Alle ohne Ausnahme umfaßt und den Zweck Veredelung und Verbesserung des Allgemeinen repräsentirte. Er war ein Mann, der seinen Unterschied in der Confession kannte und in diesem Sinne lehrte er sein Lebelang. Er gehörte dem öffentlichen Leben an; wo es galt, humani- tätsbestrebungen zu fördern, griff er mit starker Hand stets ein. Sein Leben ist der lebendigen Erinnerung geweiht. — Kreis-Schul-Inspector Dr. Wenzel sollte weisliche Worte dem dahinscheidenden Freunde. Die zahlreiche Trauergemeinde, welche nach einem Jahre sich hier eingefunden, die Vertreter aller hiesigen Behörden — die Deputirten der Straf-Anstalt, sie legten ein bereites Zeugnis ab, daß der Verlebte sich selbst ein bleibendes Denkmal im Herzen der Stadt gesetzt habe. — Der Feiertag zeigte schon 12 Uhr — die Feier war zu Ende — aber noch Viele umstanden das Grab des un- gekündeten Todten!

Handel, Industrie etc. 4 Breslau, 12. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in maiter Haltung zu erheblich niedrigeren Courten, besetzte sich aber später auf bessere Berliner Notierungen. Das Geschäft blieb in engen Grenzen be- schränkt. Creditactien setzten 9 M. niedriger als gestern ein, sanken bis 446 und schloßen zu 451,50. Russische Valuta 1 1/2 M. niedriger als gestern. Laurahütte 77,50—78,50.

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, get. — Str., abgelauene Kündigungs- schein —, pr. Juli 126 Mark bezahlt, Juli-August 126 Mark bezahlt, August-September 129 Mark bezahlt, 129,50 Mark Br., September-October 131,50—134 Mark bezahlt, October-November 134—134,50 Mark bezahlt, November-December 136 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. lauf. Monat 193 Mark Br., Juli-August 192 Mark Br., September-October 187 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. lauf. Monat 123 Mark Br., Juli-August 121 Bd., September-October 123,50 Mark Br., October- November —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br., September-October 295 Mark Br. und bezahlt. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, get. — Str., loco 66,50 Mark Br., pr. Juli 65,50 Mark Br., Juli-August 65 Mark Br., September-October 64 Mark Br., 63,50 Mark Br., October-November 64 Mark Br., November-December 64 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftlos, get. — Liter, pr. Juli 51,40 Mark Br. und Bd., Juli-August 51,40 Mark Br. und Bd., August- September 51,70 Mark Br., September-October 51 Mark Br., October- November —, April-Mai —. Zink: fest.

Kündigungs-Preise für den 13. Juli Roggen 126, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, Hafer 122, 00, Raps —, Rüböl 65, 50, Spiritus 51, 40.

Breslau, 12. Juli. Preise der Getreide. Festsetzung der hiesigen Markt-Deputation pr. 200 Zollfund = 100 Kilogr schwere mittlere leichte Waare. höchste niedrigste höchste niedrigste höchste niedrigste Weizen, weißer... 19 60 19 30 20 40 19 70 18 60 17 60 Weizen, gelber... 18 80 18 60 19 60 19 20 18 20 17 00 Roggen... 13 20 12 60 12 20 11 90 11 70 11 40 Gerste... 14 80 14 10 13 60 13 10 12 80 12 00 Hafer... 13 60 13 20 12 90 12 40 12 00 11 60 Erbsen... 16 00 15 30 14 80 13 90 13 40 12 80

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüböl. pr. 200 Zollfund = 100 Kilogramm. seine mitte ord. Waare. Raps... 28 50 27 25 25 Winter-Rüböl... 28 25 26 75 24 Sommer-Rüböl... — — — — — Dotter... — — — — — Schlaglein... — — — — — Kartoffeln per Sad (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark. der Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mark, geringere 1,00 Mark. der Liter 0,03—0,05 Mark.

Neurode, 11. Juli. [Leinwand-Marktbericht von J. Fleischer.] Der Markt zeigte heute ein bewegtes Leben an Käusern und Verkäufern. Ob- gleich wegen beschränkter Mittel zur Zollabfertigung in Funtshenbors auch nach 12 Uhr noch einige Zufuhren eintrafen, fanden auch diese noch Käufer. Die Zufuhr bestand wesentlich in Farb- und Futterleinwand. Es wurden notirt per Schoß je nach Qualität: für 1/2 br. 20—25 Gg. M. 8,50—11,50, für 1/3 br. 20—24 Gg. M. 9—11,50, für 1/4 br. 22—32 Gg. M. 10—14,50, für 1/5 br. 28—32 Gg. M. 9,50—14,20, für 1/6 br. 26—40 Gg. M. 12,20 bis 16,70, für 1/7 br. 50—60 Gg. M. 19—22, für 1/8 br. 36—40 Gg. M. 15—16, für 1/9 br. 40—43 Gg. M. 17—20, für 1/10 br. 38 Gg. M. 17,50, für 1/11 br. 42 Gg. M. 20, für 1/12 br. 48 Gg. M. 30,50, für 1/13 br. 51 Gg. M. 30.

Wien, 12. Juli. Die Staatsbahn-Einnahmen betragen in der Woche vom 5. bis 12. Juli 620,447 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 54,567 Fl. Wien, 12. Juli. [Südbahn-Einnahme.] Woche vom 5. bis 12. Juli: 633,918 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 72,670 Fl.

Briefkasten der Redaktion. S. 13. Die Anfrage ist nicht klar genug formulirt, um einen sicheren Schluß auf das zu Grunde liegende Rechtsgeschäft und die einschlägliche Handelsursache zuzulassen. Handelt sich um einen mit der Bahn hier ankommenden und franco Bahnhof zu liefernden Wagon Getreide, so ist die bahnamtliche Verwiegung zweifellos maß-

gebend und Lieferant muß für die auf diese Weise erwiesenen Man- fos dem Empfänger aufkommen. Von verschiedenen Seiten ergeht die Anfrage an uns, von wem wohl der in unserer Mittwochsmorgennummer citirte Leitartikel der „Schlesischen Zeitung“ vom 3. Juli 1869 herrühre, in dem die Gewerbeordnung, die Aufhebung der Schulhaft und die Befreiung der Wuchergesetze verherrlicht wird. Hierauf diene zur Nachricht, daß derselbe mit der bekannten Chiffre B. ver- sehen ist.

Austritte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom I. Oberförster H. Rische. 5. Jahrgang. Nr. 19 ent- hält: Die neuesten Doppel-Stahl-Läufe von J. Neumann. — Eingeregnet von B. Rauchenegger mit Bild. — Italienische Jagdbriefe von Freiherr Schenk zu Schweinsberg. — Literatur: Die Krankheiten des Hundes nebst Anleitung zur Aufzucht und Pflege von R. M. Leo, mit Bildern u. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Juli. Die Congressmitglieder treten um 2 1/2 Uhr zur Fertigstellung einiger Details des Vertrages zusammen. Die amtliche Publication des Vertrages durch die betreffenden Regierungen dürfte erst nach der Ratification des Vertrages erfolgen. Für die Ra- tification sollen vier Wochen vorgesehen sein. Bismark hatte gestern Abend spät eine anderthalbstündige Unterredung mit Beaconsfield. Schwallow reist Sonntag Abend nach Petersburg ab. (Wiederholt.)

Wien, 11. Juli. Der seitherige hiesige Botschafter, jetzige Vice- präsident des preussischen Staatsministeriums, Graf Stolberg, ist heute Abend nach Berlin zurückgereist. — Der Schah von Persien hat bei einer heute unternommenen Rundfahrt auch die Donau-Regulierungs- arbeiten besichtigt.

München, 12. Juli. Die Delegirten-Versammlung der bayerischen Katholiken beschloß einstimmig, durch den Ausschuß des bayerischen Landesvereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung der Staatsregierung folgende Erklärung zu überweisen: Angesichts der Be- schlüsse, welche die fünfte Synode der Katholiken Deutschlands in der diesjährigen Pfingstwoche gefaßt, findet sich der Ausschuß veranlaßt, seine bereits bei zwei früheren Gelegenheiten (nämlich vor der Bischofs- wahl im Mai 1873 und bei der Besichtigung der ersten Synode im Mai 1874) inhaltlich übereinstimmende vorgetragene Erklärung auch jetzt zu wiederholen und daß sie die Beschlüsse jener Synode, welche nach der gegenwärtigen Lage der Staatsgesetzgebung der Durchführung in Bayern nicht fähig sind, als bayerische Katholiken verpflichtend nicht betrachten. Die Erklärung ist bereits in den Händen der Staats- regierung.

München, 12. Juli. Die Abgeordnetenkammer nahm einstimmig sämtliche Modificationen der Reichsrathskammer betreffs Verwal- tungsgerichtshof-Vorlage an.

Washington, 12. Juli. Sherman berief 5 Millionen 1865er Bonds ein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.) Berlin, 12. Juli. Die Congressdelegirten, welche mit Ausnahme Beaconsfield um 2 1/2 Uhr zu Versprechungen im Congresssaale zusam- mengetreten waren, verweilten dort bis gegen 6 Uhr.

In der heutigen Vereinigung der Congressdelegirten wurden, da die Lesung des Vertrages bereits gestern vollendet war, nur noch eine Anzahl redactioneller und formeller Details erledigt. Das Vertrags- Instrument, welches auf Pergament gedruckt wird, umfaßt circa 60 Artikel.

In der morgigen Sitzung, welche um 2 1/2 Uhr beginnt, erfolgt die Unterzeichnung und Untersiegelung des Instruments. Die Dele- girten erscheinen, wie in der ersten Sitzung, in Galauniform. Nach der Schlußrede Bismarck's dürfte eine Dankagung des Congresses an den deutschen Reichskanzler für die Leitung der Geschäfte, wiederum durch Andraßky, erfolgen, welcher auch beim Beginn des Congresses das Wort nahm.

Wien, 12. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstan- tinopel vom 12. Juli: Gestern und vorgestern fanden langwierige Ministerrathverhandlungen wegen der Cession Cyperns statt. Baring reiste im Auftrage Kapard's von Kreta nach Cypern. — Aus Athen wird gemeldet: Der englische Consul in Canea erhielt den Auftrag von der britischen Regierung, der kretensischen Nationalversammlung Reformen unter Englands Garantie anzubieten. Man glaubt, das Anerbieten werde zurückgewiesen werden.

London, 12. Juli. Unterhaus. Northcote antwortet Dilke, un- zweifelhaft werde sehr bald im Zusammenhang mit der türkischen Ver- einbarung ein Credit beantragt.

London, 12. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Montreal vom 11. Juli: In ganz Kanada sind wegen der am 12. Juli be- absichtigten orangistischen Demonstration umfassende militärische Vor- sichtsmaßregeln getroffen, da die Spannung zwischen den Katholiken und Orangisten einen äußerst beunruhigenden Charakter angenommen. In Quebec wurden bereits Waffenläden von der erregten Menge geplündert.

Newyork, 12. Juli. Sherman zeigte dem Syndicate der ameri- kanischen Anleihe gestern an, daß er einer neuen Anleihe nicht be- dürfe, weil er einen genügenden Betrag gemünzten Geldes im Schatz habe, um die Wiederaufnahme der Baarzahlungen bewirken zu können, auch ein weiterer Verkauf von Staatsschuldbobligationen werde zu diesem Zwecke nicht stattfinden.

Börsen-Depeschen. Berlin, 12. Juli. (B. L. Z.) [Schluß-Course.] Fest. Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom 12.		11.		Cours vom 12.		11.	
Defferr. Credit-Actien	453	455	50	Wien turk.	174	10	173
Defferr. Staatsbahn	455	50	455	Wien 2 Monat.	172	70	172
Lombarden	135	135	—	Wahrsch. 8 Tage.	215	75	216
Schles. Bankverein	87	87	—	Defferr. Noten	174	60	174
Preuss. Discontobank	63	50	63	Russ. Noten	216	25	217
Schles. Bergwerksbank	56	10	56	1 1/2 % preuss. Anleihe	105	20	105
Brosi. Wechselbank	72	25	72	3 1/2 % Staatsschuld	92	20	92
Reichsbank	78	80	77	1860er Anleihe	114	50	115
Defferr. Eisenb.-Beb.	35	75	36	77er Russen	85	40	85
(S. L. Z.) Zweite Depesche. — Ubr. — Min.							
Posener Blandbriefe	95	95	10	R.-D.-L.-St.-Prior.	110	50	110
Defferr. Silberrente	58	58	40	Rheinische	110	10	110
Defferr. Goldrente	65	50	65	Bergisch-Märkische	76	25	76
Jähr. 5 % 1868er Anl.	16	50	16	Rhin.-Wendener	105	75	105
Poln. Wa.-Blandbr.	58	60	—	Galtzer	107	75	108
Rum. Eisenb.-Oblig.	33	90	34	London lang	—	20	20 1/2
Oberösch. Litt. A.	126	90	127	Paris turk.	—	81	85
Breslau-Freiburger	61	60	60	Reichsbank	157	25	157
R.-D.-L.-St.-Actien	106	106	40	Disconto-Commanit	136	—	136

W. L. B. Nachbörse: Credit-Actien 456, 50, Franzosen 459, Lombarden 135, 50, Disconto-Commandit 137, Laura 79, 25, Goldrente 65, 50, Ungarische Goldrente 80, 40, 1877er Russen —

Eroh schwacher Auslandscourse Spielweise sehr fest, Banken still und wenig verändert. Banken und Montanpapiere meist besser. Oester. Renten ziemlich behauptet. Russische Fonds etwas erhöht. Valuta niedriger. Nach Schluß ziemlich animirt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Mittags. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 25, Staatsbahn 229, Lombarden —, 1864er Loose —, Goldrente —, Galizier —, Neueste Russen —, Fests.

Hamburg, 12. Juli, Mittags. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 224, Franzosen —

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Besser.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Papierrente', 'Silberrente', 'Goldrente', 'Ungar. Goldrente', '1864er Loose', 'Creditactien', 'Nordwestbahn', 'Hamburg', 'Paris', 'London', 'Breslau', 'Frankfurt a. M.', 'Wien', 'Lombard', 'Galizier', 'Neueste Russen', 'Ungar. Goldrente', '1877er Russen', 'Hamburg', 'Paris', 'London', 'Breslau', 'Frankfurt a. M.', 'Wien', 'Lombard', 'Galizier', 'Neueste Russen', 'Ungar. Goldrente', '1877er Russen'.

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 20, Neueste Anleihe 1872 114, 90, Staatsbahn 557, 50, Lombarden —, Lärten 16, 05, Goldrente 65%, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen —, Matt.

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Conto 98, 03, Italiener 75%, Lombarden 6, 13, Lärten 16, —, Russen 1873er 86, —, Silber —, Glasgow —, Wetter: regnerisch.

Breslau, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Weizen höher', 'Roggen höher', 'Hafer', 'Stettin', 'Weizen fest', 'Roggen fest', 'Petroleum'.

Stettin, 12. Juli, 1 Uhr 15 Min. (W. L. B.)

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Weizen fest', 'Roggen fest', 'Petroleum'.

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Weizen fest', 'Roggen fest', 'Petroleum'.

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Lombard, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Galizier, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Neueste Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Ungar. Goldrente, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

1877er Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Breslau, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Lombard, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Galizier, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Neueste Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Ungar. Goldrente, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

1877er Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Breslau, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Rüßel fest, loco 68 1/2, per October 68 1/2, Spiritus fest, per Juli 41 1/2, per August-September 42, per September-October 42 1/2, per October-November 42, Wetter: Veränderlich.

W. L. B. Paris, 12. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Wehl fest, per Juli 64, 75, per August 64, 25, per September-October 63, 75, per September-December 63, 75, Weizen fest, per Juli 29, 50, per August 29, 25, per September-October 29, 25, per September-December 29, —, Spiritus fest, per Juli 58, —, per September-October 58, 25, —, Wetter: Bedeckt.

London, 12. Juli. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen 1 theurer, fremder ziemlich fest. Angelommene Ladungen steigende Tendenz. Hafer besser, anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 95,700, Gerste 2300, Hafer 73,500 Quartiers.

W. L. B. Amsterdam, 12. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 287, Roggen loco flau, per Juli 169, per October —, Rüßel loco 40, 75, Herbst 39 1/2, per Mai 1879 40 1/2, Naps loco 408, per Herbst 418, per Frühjahr —, Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Abends 6 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 75, Staatsbahn 228, 75, Lombarden —, Oester. Goldrente 65%, Ungaar. Goldrente 80, 71, Russen 85, 93, Oester. Silberrente 58, 31, ziemlich fest.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Creditactien', 'Staatsbahn', 'Lombarden', 'Galizier', 'Ungar. Goldrente', '1877er Russen', 'Ungar. Goldrente', '1877er Russen', 'Ungar. Goldrente', '1877er Russen'.

W. L. B. Wien, 12. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Creditactien 262, 10, Staatsbahn 263, 25, Lombarden —, Galizier 248, 75, Anglo-Austrian 118, 75, Napoleons'or 3, 27%, Renten 65, 17%, Deutsche Renten 57, 20, Goldrente 75, 75, Ungar. Goldrente 92, 75, Bankactien 888, —, Elisabeth —, Officielle Nordbahn —, Nordwestbahn —, 1864er Loose —, Unionsbank —, Nordwestbahn —, Animit.

Paris, 12. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fests.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like '3proc. Rente', '5proc. Anleihe', 'Nal. 5proc. Rente', 'Oester. Staats-Gil.-A.', 'Lombard. Eisenb.-A.', 'Ungarische Goldrente', 'Original-Depesche', 'Breslauer Zeitung', 'Blagiscont'.

London, 12. Juli. Nachmittags 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Blagiscont 2% pCt. Bantauszahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Consols', 'Italien. 5proc. Rente', 'Lombarden', '5proc. Russen', '5proc. Russen', 'Silber', 'Lärten', 'Ungarische Goldrente'.

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like 'Weizen fest', 'Roggen fest', 'Petroleum'.

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Lombard, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Galizier, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Neueste Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Ungar. Goldrente, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

1877er Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Breslau, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Lombard, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Galizier, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Neueste Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Ungar. Goldrente, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

1877er Russen, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Hamburg, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Paris, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

London, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Breslau, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Wien, 12. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Verkehr.]

Unser Wahl-Bureau befindet sich vom 13. bis 30. Juli cr. Bischofstr., im „König von Ungarn“, Zimmer Nr. 1. Neuer Wahl-Verein zu Breslau.

Wahl-Aufruf.

Eine heut hier stattgefundene Wähler-Versammlung hat beschlossen, als Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den Kreis Löwenberg den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Herrn von Puttkamer zu wählen, da derselbe der jetzigen Reichs-Regierung eine kräftige Stütze sein wird.

Die Unterzeichneten gehören zwar verschiedenen politischen Richtungen an, stehen aber gemeinsam treu zu Kaiser und Reich, weshalb sie sich für diese Wahl vereinigt; sie ersuchen ihre Gesinnungsgenossen, am 30. d. Mts. an der Wahlurne zahlreich zu erscheinen und mit ihnen für den Vorgesetzten zu stimmen.

Löwenberg, den 1. Juli 1878. Buse-Deutmansdorf, S. Brause-Wellersdorf, Bormann-Rabishan, Denner-Löwenberg, von Cottenet-Braunau, Sloge-Schösdorf, von Hauptwies-Löwenberg, Häusler-Friedberg, Wilhelm Hanke-Löwenberg, Hoppe-Gros-Radwiz, Höfer-Lahn, A. Jädel-Egelsdorf, Klapper-Greifenthein, Mar Graf von Küttichau-Mahdorf, Marx-Südenbach, von Michaelis-Lahn, Graf von Rostk-Sobten, Neumann-Ober-Görs, Carl Ritter-Gros-Radwiz, von Polenz-Klein-Neundorf, Wilhelm Ritter-Greifenthein, C. Renner-Friedberg, Reuning-Dippelsdorf, E. Schmidt-Röhrsdorf, Schwantowsky-Liebertal, Scheuermann-Hohleim-Simon-Neuland, Scharth-Riemendorf, Siebenhaar-Langenau, G. Schumann-Löwenberg, Freiherr Ernst Scherr-Schöf-Nieder-Wiesenthal, Thamm-Waltersdorf, Zimmermann-Haynbornert.

Die Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung.

(Blücherplatz 16, alte Börse) ist täglich von 9-6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis an Wochentagen 1 Mark, an Sonntagen 50 Pf.

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung.

Passepartout-Billets à 5 Mark, für die ganze Zeit der Ausstellung gültig, sind von Montag ab täglich von 9 bis 1 Uhr Blücherplatz, alte Börse, parterre rechts, unter Beibringung einer Photographie in Wistnertarten-Format, welche dem Passepartout angeheftet werden wird, zu haben.

Bescheidene Anfrage.

Bestätigt es sich, daß bei dem Neubau der Gewerbeschule auf der Lehmhammweide bedenkliche Risse in dem neu aufgeführten Mauerwerk, herbeigeführt durch Senkungen des Grundes, sich bemerkbar machen? Civis.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Elise mit dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Landwehr-Cavallerie Herrn Paul Nerlich auf Kurzwitz beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Juli 1878. Gustav Butter und Frau, Emma, geborne Kunsemüller.

Meine Verlobung mit Fräulein Elise Butter, älteste Tochter des Kaufmanns Herrn Gustav Butter, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [575] Paul Nerlich, Kurzwitz.

Am 10. d. wurde meine geliebte Frau Laura, geb. Salomonska, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [578] Berlin, den 12. Juli 1878. Max Fabian, Apotheker.

Meine liebe Frau Natalie, geb. Prachskauer, ist heut früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden. [586] Waldenburg, den 11. Juli 1878. A. Landau.

Nach schweren Leiden folgte heute früh 9 Uhr unser heissgeliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater, Herr Kaufmann Friedrich Kohl, unserer unvergesslichen, theuren Mutter in ein besseres Leben nach. Tief erschüttert von dem neuen unersetzlichen Verluste bitten um stille Theilnahme. [591] Die tiefgebeugten Hinterbliebenen. Breslau, Königsberg i. Pr., Kattowitz, Steinau a. O., d. 12. Juli 1878. Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juli, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Tauenzienplatz 4, aus auf den Kirchhof zu St. Maria Magdalena (Lehmgraben) statt.

Am 10. Juli entschlief zu Leppersdorf bei Landeshut nach langjähriger, treuer Pflichterfüllung Herr Lehrer Hermann Rolle aus Breslau. [580] Sein Andenken bleibt in Ehren! Der Vorstand und das Lehrer-Collegium der evangelischen Elementarschule Nr. 44. Familien-Nachrichten. Verbunden: Herr Dr. phil. Blöth mit Frä. Valeria Kahler in Görlitz. Geboren: Zwillingas-Sohn u. Tochter: Dem Herrn Pastor Rede in Spandau. — Ein Sohn: Dem Hauptm. im 6. Bad. Inf.-Regiment Nr. 114 Herr Schöning in Constanz. — Eine Tochter: Dem Rent. im Olyp. Dragoner-Regt. Nr. 10 Herr Donig I. in Meh.

Gestorben: Frau Schuldirektor Bormann aus Graudenz in Berlin. Herr Stadtkämmerer Feinisch in Mittelwalde.

Volks-Theater im deutschen Kaisergarten. Heute: 2. Gastspiel des Herrn Carlows-Duchow. „Aus Liebe zur Kunst.“ „Moritz Schnörche.“ „Herrmann und Dorothea.“

Todes-Anzeige. [598] Am 10. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr, entschlief nach langen, unsäglichen Leiden unsere gute Mutter und Schwester, die verm. Handschuhmachermeisterin Sophie Geseus, geb. Frenzel, im 49. Lebensjahre. Schmerz erfüllt bringen dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit zur Kenntniß und bitten um stille Theilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen. Breslau, den 11. Juli 1878. Trauerhaus: Lessingstraße 5. Begräbniß: Sonnabend, 12 1/2 Uhr, auf den Kirchhof bei Dömitz.

Statt besonderer Meldung. Am 10. Juli, Nachts 12 1/2 Uhr, verschied sanft nach 1 1/2-jährigen Leiden am Lungenschlage, auf einer Besuchsreise in Schelitz, meine innig geliebte, gute Pflegemama, unsere theure Schwester, Nichte und Tante, die verwitwete Postsecretärin [179] Emma Gründler, geb. Blum, aus Breslau, im 66. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach schweren Leiden folgte heute früh 9 Uhr unser heissgeliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater, Herr Kaufmann Friedrich Kohl, unserer unvergesslichen, theuren Mutter in ein besseres Leben nach. Tief erschüttert von dem neuen unersetzlichen Verluste bitten um stille Theilnahme. [591] Die tiefgebeugten Hinterbliebenen. Breslau, Königsberg i. Pr., Kattowitz, Steinau a. O., d. 12. Juli 1878. Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juli, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Tauenzienplatz 4, aus auf den Kirchhof zu St. Maria Magdalena (Lehmgraben) statt.

Am 10. Juli entschlief zu Leppersdorf bei Landeshut nach langjähriger, treuer Pflichterfüllung Herr Lehrer Hermann Rolle aus Breslau. [580] Sein Andenken bleibt in Ehren! Der Vorstand und das Lehrer-Collegium der evangelischen Elementarschule Nr. 44. Familien-Nachrichten. Verbunden: Herr Dr. phil. Blöth mit Frä. Valeria Kahler in Görlitz. Geboren: Zwillingas-Sohn u. Tochter: Dem Herrn Pastor Rede in Spandau. — Ein Sohn: Dem Hauptm. im 6. Bad. Inf.-Regiment Nr. 114 Herr Schöning in Constanz. — Eine Tochter: Dem Rent. im Olyp. Dragoner-Regt. Nr. 10 Herr Donig I. in Meh.

Gestorben: Frau Schuldirektor Bormann aus Graudenz in Berlin. Herr Stadtkämmerer Feinisch in Mittelwalde.

Volks-Theater im deutschen Kaisergarten. Heute: 2. Gastspiel des Herrn Carlows-Duchow. „Aus Liebe zur Kunst.“ „Moritz Schnörche.“ „Herrmann und Dorothea.“

Volks-Theater im deutschen Kaisergarten. Heute: 2. Gastspiel des Herrn Carlows-Duchow. „Aus Liebe zur Kunst.“ „Moritz Schnörche.“ „Herrmann und Dorothea.“

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß am 28. Juli cr. die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz, Breslau, Louisenstraße. Heute Sonnabend, den 13. Juli, Abends 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellung. Ein Carneval auf dem Eise. Zum 1. Male: Quadrille à la Cour. [1216] Sonntag: 2 Vorstellungen. 4 Uhr: Carneval auf dem Eise. 7 1/2 Uhr: Julius Caesar. E. Renz.

Circus Renz-Besuchern empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchester täglich bis Abends 11 Uhr. [577] Bögel, Friedrichstr. 49. Morgen, Sonntag, von 11 1/2 bis 1 Uhr Orchester-Freiconcert.

Zeltgarten. Täglich: [1039] Großes Concert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei. Heute Sonnabend, den 13. Juli: Gr. Militär-Concert von der Capelle des 11. Regts. Capellmeister Herr J. Neplow. Anfang 7 1/2 Uhr. [1207] Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement. Morgen Sonntag: Erste Allein-Auffahrt der kühnsten Luftschifferin der Gegenwart Frau [1198] Auguste Securius mit dem Ballon „Neptun“.

Verein „Polyhymnia“. Der Sonntag, d. 7. d., des unglünst. Wetters halber weggefallen. Auszug nach Lanisch u. der Strachate findet bei günst. Wetter morgen, Sonntag, den 14. d., statt. — Billets sind an den bekannten Stellen, sowie Sonntags an der Dampferkasse zu haben. Abfahrt präcise 1 Uhr. [1218]

Morgen Sonntag: Zwei Extrafahrten nach Lanisch in Begleitung der Capelle des 11ten Infanterie-Regiments. Erste Abfahrt früh 7 Uhr. Rückfahrt 12 Uhr Mittags. Zweite Abfahrt Mittags 1 Uhr. Rückfahrt 8 1/2 Uhr Abends. Früh von 7 Uhr regelmäßige Fahrten nach dem Zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oberschloßchen. Hochachtungsvoll Krause & Nagel. [1224]

Dankagung. Einem hohen Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, meinen Herren Vorgesetzten, den Herren Beamten, Kollegen und Freunden, sowie dem Männergesangsverein „Teutonia“, welche zu meinem 50-jährigen Jubiläumstage, dem 6. Juli c., ihre mir so hochschätzende Theilnahme durch Veranstaltung des Festes, Ueberreichung von Geschenken, sowie durch persönliches Erscheinen bei demselben mir die Ehre erwiesen haben, statte ich meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank hiermit ab. [595] Franz Küchler, Tischler.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse No. 62.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur. Musikalien-Leih-Institut. Journal-Lese-Zirkel. Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

Dänische Dogge, tragend, groß, grau, weiße Brust, auf den Namen „Laby“ hörend, ist Donnerstag Abend Neudorfstr. verlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung Sadomast. 43, pt. [594]

Nach beendeter Inventur verkaufe ich einen Theil meines Waarenlagers, bestehend aus Kragen u. Manschetten für Herren, Damen und Kinder, Schlipsen, Cravatten, Hosenträger, Schirmen, Tricotagen, schmutzig gewordenen Hemden und verschiedenen anderen Artikeln, bedeutend unter dem Preise. [1199] Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hotel.

Unseren geehrten Kunden zur Nachricht, daß unser Geschäft von der am 11. d. Mts. vor unserem Locale stattgefundenen Explosion der Pulverbude so weit unberührt geblieben oder wieder in Ordnung gebracht ist, daß der Verkauf und Versandt seinen unge störten Fortgang nimmt. Alle schadhaften Waaren sind beseitigt und kommen keinerlei vom Brande berührte Artikel in den Verkauf. [1213] Julius Henel vorm. C. Fuchs, k. k. Hoflieferant, Am Rathhause Nr. 26.

Eröffnung der Strehlemer Bier-Halle Dhlauerstraße 64, Eingang Käbel-Ofen, Sonntag, den 14. Juli. Nach erfolgter Renovation des Locals habe ich Herrn Br. hatz mit der Führung des Geschäfts betraut und gelangt am Sonntag, den 14. d. Mts., mein vorzügliches Lagerbier zum Ausverkauf, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. [576] Robert Jaekel — Strehlen.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Robert Jaekel in Strehlen bezugnehmend, werde ich stets bemüht sein, auf's durch gute Küche und streng reelle Bedienung das Vertrauen zu reu' fertigen und bitte ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch. Breslau, im Juli 1878. Klabatz.

Andauernder reeller Verdienst (wozu kein Capital erforderlich) für Personen aller Stände in allen Orten des Reiches. Dff. „3005“ Sassenstein & Vogler in Budapest. [1221]

Aux Caves de France,

Weinhandlung und Weinstuben
zur Einführung chemisch untersuchter zu jeder Zeit garantirter reiner ungegypfter französischer Weine in Deutschland, von 30 Pf. der 1/2 Liter an.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinem Unternehmen durch Bestellungen und Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne
Achtungsvoll

Rimes. **Oswald Nier,** Marseille.
Berlin, Dresden, Breslau.
Jerusalemstr. 40. | Wettinstraße 11. | Schweidn. Stadtgraben 13.
Stettin, Leipzig.
Große Domstr. 20. | Reichstraße 5.

Broschüren, enthaltend Preisconrant, Urtheile der gesammten deutschen und fremden Presse und den mir von Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck gesandten und eigenhändig unterzeichneten Brief, sowie genaues Verzeichniß meiner 57 Filialen in den verschiedenen Städten Deutschlands versende auf Verlangen gratis und franco. Neue Filialen resp. Verkaufsstellen werden immer gern angenommen. [1196]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. tritt ein Ausnahme-Transit-Tarif für die Beförderung ober-schlesischer Steinkohlen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, gültig bis Ende März 1879, in Kraft, dessen Frachtsätze bei Aufgabe von mindestens 50,000 kg mit einem Frachtbriefe Anwendung finden. Näheres ist bei unseren Güter-Expeditoren zu erfahren.
Breslau, den 9. Juli 1878. [1210]

Königliche Direction.

Am 15. d. Mts. tritt ein neuer gemeinschaftlicher Tarif der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für ober-schlesische Steinkohlen nach Stationen der südlichen Strecke letztgenannter Bahn mit theilweise ermäßigten Frachtsätzen in Kraft.
Exemplare desselben sind auf unseren Stationen zu haben.
Breslau, den 8. Juli 1878. [1211]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Ob.-Ufer-C. Sonntag-Extra-Züge.

Zwischen Breslau und Sibirienort, Abfahrt von Breslau, Stadtbahnhof, 3 U. 35 M. Abfahrt von Sibirienort 9 U. 35 M. Abds.
Zwischen Breslau und Dels, Abf. von Dels 10 U. 5 M. Abds., von Breslau, Stadtbahnhof, 11 U. 20 M. Abds.
Uebrigens laut aushängender Placate. [883]

K. K. priv. Südnorddeutsche Verbindungsbahn.

Kundmachung.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß die fälligen Coupons und verloosten Stücke unserer Prioritäts-Anleihe Em. 1866 in **Breslau** (specien- und provisionsfrei durch das Bankhaus **E. Heimann** in unserem Auftrage eingelöst werden.
Die Einlösung erfolgt in Reichsmark umgerechnet nach demjenigen Wiener Cours, welcher nach Vereinbarung der österr. Eisenbahnen dieser Zahlstelle periodisch bekannt gegeben wird.
Wien, 11. Juli 1878. [1212]

Vom Verwaltungsrath.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Sabre anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe: Pomerania 17. Juli, Gellert 31. Juli, Herder 14. August, Suesvia 24. Juli, Frisia 7. August, Lessing 21. August, und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Hamburg und Westindien,

Sabre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas: Allemania 22. Juli, Vandalla 22. August, Silesia 22. Septbr., und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.
Näheres Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Vollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger** in Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg).
Wohn in Breslau der conc. Haupt-Agent Julius Sachs, Antonienstraße 20. [1182]

Am 16. Juli, von Vormittag 8 1/2 Uhr ab, und darauf folgenden Tage werde ich die zur L. Buchmann'schen Concursmasse gehörigen Waaren in dem Buchmann'schen Verkaufsladen in Constadt O.S. gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren. [1184]

Der Masse-Verwalter.

S. Marcusy.

Ersatz-Theile zu Nähmaschinen

Wohle man ohne Vermittler bei **Gebr. Gülich,** Breslau, wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden. [771]

Pr. Viertel-Drig.-Loose

75 Markt verkauft u. versendet W. Striemer, Breslau, Carlstr. 50, II. [1195]

Pr. Drig. 1/2 Loose à 70 M.

Antheil-Loose 1/2 1/4 1/8 1/16
[1195] Markt 32 16 8 4.
verkauft und versendet **J. Juliusburger,** Breslau, Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Etage.

100 Visiten-Karten

Wrich Kallenbach
Papier-Handlung
Ohlauerstraße 79,
Ecke Bischofsstraße.
nur 75 Pf.

Visitenkarten, Briefbogen u. Couverts mit Monogramm,

100 Stück von 1 Markt an, von 2 Mkt. 50 Pf. an, empfiehlt [879] **Gustav Steller,** Ring 16, Bockersseite.

Weidmann'scher Bierdruckapparat

mit 3 Fäbren bill. z. vert. Oefstr. 23.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen über das Besameneritz un. Strumpfwarenhändlers **Jacob Cohn** zu Breslau, Sieben. Nade-Nr. 11, ist durch Beschluß vom 12. Juli 1878, Mittags 12 Uhr, der k. k. m. n. Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-einstellung auf den 1. Juli 1878 festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Julius Sachs hier, Friedrichstraße Nr. 66, bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf den 24. Juli 1878, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Nachstädt, im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Befestigung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsähigig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vordrucke bis zum 14. August 1878 einschließlich schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 5. September 1878, Vormittags 10 3/4 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Nachstädt, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozessführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Demjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, Hätge, Korpul und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 7. August 1878 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzulesern.
Pfindinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Breslau, den 12. Juli 1878. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Bergstraße Nr. 17, Band VIII Blatt 281 der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt zu Breslau, der verehelichten Hausbesitzerin **Friederike Hoffmann, geb. Selge,** gehörig, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 3300 Markt.
Versteigerungstermin steht am 20. September 1878, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird am 21. September 1878, Nachmittags 12 1/2 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [41]
Breslau, den 6. Juli 1878. Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

Die Subhastation der Grundstücke Nr. 56 Boffelion, Nr. 67 Libaine, Nr. 163 Schlagader und Nr. 13 Wiese Bauerwitz wird hiermit aufgehoben. Die auf den 17. und 18. Juli 1878 anberaumten Termine fallen weg. Bauerwitz, den 11. Juli 1878. Königl. Kreis-Gerichts-Commission. [176]
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Subhastation der Grundstücke Nr. 56 Boffelion, Nr. 67 Libaine, Nr. 163 Schlagader und Nr. 13 Wiese Bauerwitz wird hiermit aufgehoben. Die auf den 17. und 18. Juli 1878 anberaumten Termine fallen weg. Bauerwitz, den 11. Juli 1878. Königl. Kreis-Gerichts-Commission. [176]
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Subhastation der Grundstücke Nr. 56 Boffelion, Nr. 67 Libaine, Nr. 163 Schlagader und Nr. 13 Wiese Bauerwitz wird hiermit aufgehoben. Die auf den 17. und 18. Juli 1878 anberaumten Termine fallen weg. Bauerwitz, den 11. Juli 1878. Königl. Kreis-Gerichts-Commission. [176]
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen der Handelsfrau **Rosalie Nikolauer** zu Loremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein neuer Termin auf den 24. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.
Die Theilnehmenden werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erlassene Bericht liegen in unserem Bureau C 11 zur Einsicht offen. Benßen O.S., den 9. Juli 1878. Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist folgende Nr. 210 die Firma **G. Willmann** zu Passchei und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Conrad Willmann** am 9. Juli 1878 eingetragen worden. Dels, den 9. Juli 1878. [175]
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procuristen der Actiengesellschaft **Consolidirte Redenhütte** zu Jährze sind in unser Procuren-Register Nr. 162 eingetragen:
a. der Rentant **Ludwig Firschedel,**
b. der Buchhalter **Albert Zimmermann.**
beide zu Jährze, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist. [170]
Benßen O.S., den 9. Juli 1878. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Handelsmannes **Wilhelm Friedrich** zu Ober-Lannhausen ist der Kaufmann **Hugo Gabel** in Waldenburg zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [174]
Waldenburg, den 6. Juli 1878. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 468 die Firma **Ferd. Becker** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Becker** zu Waldenburg am 4. Juli 1878 eingetragen worden. [1200]
Waldenburg, den 4. Juli 1878. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 469 die Firma **Emil Schor Nachfolger Herrmann Hilmer** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Hilmer** zu Waldenburg am 4. Juli 1878 eingetragen worden. [1202]
Waldenburg, den 4. Juli 1878. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 12 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Firma **Gebrüder Nerger,** deren Inhaber die Kaufleute **Carl und Oscar Nerger** zu Streblen, durch gegenseitige Uebereinkunft die Gesellschaft aufgelöst haben, ist durch Eintragung dieses Vermerks in unser Firmen-Register gelöscht, dagegen ist in unser Firmen-Register unter Nr. 137 die Firma **Carl Nerger,** als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Nerger** zu Streblen, und unter Nr. 138 die Firma **Oskar Nerger,** als deren Inhaber der Kaufmann **Oskar Nerger** zu Streblen, am heutigen Tage eingetragen worden. Streblen, den 10. Juli 1878. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 210 die Firma **G. Willmann** zu Passchei und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Conrad Willmann** am 9. Juli 1878 eingetragen worden. Dels, den 9. Juli 1878. [175]
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submiffion.

Die zur Einrichtung von Besenmähern im großen Univeritätsgebäude hieselbst erforderlichen **Maurer-, Zimmer- und Tischler-Arbeiten** sollen im öffentlichen Submiffionsverfahren von einander getrennt bedungen werden.
Verfiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind bis **Sonnabend, den 20. Juli cr., Vormittag 11 Uhr,** im Bau-Bureau, Fischergasse 17, abzugeben.
Die Bedingungen liegen während der Dienststunden daselbst zur Einsicht aus und sind Abschriften der Kostenanschläge gegen Copialien zu beziehen. Breslau, den 10. Juli 1878. Der Königliche Bauinspector. Knorr. [177]

Verkauf des Grundstücks der alten Wasserkunst.

Freitag, den 9. August d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Sessionssaale unseres Rathhauses das Grundstück der alten Wasserkunst nebst dazu gehörigem Inventar im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. [106]
Das Grundstück, welches 25 Ar 85 DM. groß ist, wurde seither zur Beschaffung von Wasser für die öffentlichen Brunnen benutzt, in demselben auch seit vielen Jahren das Geschäft eines Brunnens- und Röhrmeisters betrieben.
Zu dem Grundstück gehören u. A. ein hübsches Wohnhaus, ein Pferde-stall, Lagerräume, Garten- und Arbeitsplätze, zum Inventar vorzugsweise eine in gutem Zustande befindliche Dampfmaschine.
Minimalpreis: 22,830 Markt.
Die Verkaufsbedingungen können während der Amtsstunden in unserer Rathskanzlei eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich verabsolgt werden.
Schweidnitz, den 28. Juni 1878. Der Magistrat.

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des stichbaren Torfes beginnt den 15. d. M. zu nachstehenden Preisen: [1214]
Stechtorf I. Sorte 2,50 M. pr. Haufen, II. " 2,00 " " III. " 1,50 " " Stechtorf II. " 2,50 " " II. " 2,00 " "
Stochholz aus den Torfgräben 0,75 Markt pro Raummet. Den Käufern ganzer Gräben wird ein Rabatt gewährt, dessen Höhe sich nach der entnommenen Masse richtet und mit dem unterzeichneten Oberförster zu vereinbaren ist.
In dem alten Tillowicher Torfstich "Friedrichsgräben" stehen noch einige Hundert Haufen vorjährigen Stechtorfes zum Preise von 2,00 Markt und 1,50 Markt zum Verkauf.
Tillowich, den 11. Juli 1878.

Gräflich v. Frankenberg'sches Forst-Amt.

gez. Reichardt.

Durch geheime **Jugendfinden** im Zeugungs- u. Nerven-system zerrütteten u. Geschwächten finden sichere, gründliche und discreete Hilfe durch das Buch: **Dr. Retan's Selbstbewahrung.** Mit 27 Abbild. Nr. 3 M. Binnen 4 Jahren verdanken dem Buche 15000 Kranke ihre wiedererlangte Gesundheit.
Zu beziehen durch **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig. In Breslau vorräthig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.,** Ring Nr. 10. [1191]

Ein junger Mann,

27 Jahr alt, von angenehmen Aeußeren, evang. Confession **Besitzer einer großen Wassermühle** und Landwirthschaft in einer schönen Gebirgsgegend sucht
ba es ihm an Damen-Bekanntheit mangelt, [1219]
eine Lebensgefährtin von edlem Charakter, häuslichem Sinne und einem Vermögen von 5-8000 Thlr. Mädchen oder junge Wittwen, welche ernstlich gesonnen sind einem lieblichen Manne die Hand zu reichen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie sub H. 22261 in der Annoncen-Expeditio von Haafenstein & Vogler in Breslau niederzulegen. Agenten verbeten. Discretion Ehrensache.

Neelles Weiraths-Gesuch.

Ein Wittmer, 30 Jahre alt, in gut. Verhältnissen, wünscht auf diesem Wege Damen-bekanntheit zu machen. Häusliche, junge Damen oder Wittwen im Alter von 22-28 Jahren, mit einem discreten Vermögen von 8000 Rm., welche gesonnen sind sich zu verheirathen, werden ersucht, ihre Photographie nebst genauer Adresse unter H. 2241 an Rudolf Woffe, Breslau, gefälligst einzulenden. [1206]
Discretion Ehrensache.

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung eines kleinen Fabrik-Geschäfts gangbarer und gewinnbringender Artikel, wozu nicht so viel Capital erforderlich, wird ein taugl. gebild. Theilnehmer mit einigem Vermögen gesucht. Offerten mit Angabe der Capitaleinlage erbitte mir unter E. Z. 5 an die Exp. der Bresl. Ztg. [503]

Consum-Artikel,

nicht der Mode unterworfen, Verdienst sicher, wird ein Theilhaber zur Fabrikation mit 20,000 Thlr. Einlage gesucht. [1222]
Besondere Vorzüge der Fabrication durch 15jährige Thätigkeit sichern den Verdienst und bieten jeder Concurrenz Trost. Offerten sub M. 2245 an Rudolf Woffe, Breslau, Dplauerstraße 85, I.

Beamtene

wird unter strengster Discretion Darlehen gewährt bei mäßigem Zinsfuß. Näb. bei **J. Lehmann, Sobowosir. 53, 2. St., a. d. Kais. Wilh.-Str. Sprechst. Morgens 8-9, Mittags 12-3 Uhr.**

Taubheit ist heilbar!

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Einseitigkeit oder Nachnahme von 10 Markt. [2522]
Dr. Fischer, Oderbergerstr. 9, Berlin N.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brüchliche Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verzug und die Lebensweise zu ändern. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche etc., ebenso **Frauenkrankheiten** heilt schnell, sicher und rationell ohne jede nachtheilige Folgen sub Discretion und Garantie **Dehnel** in Breslau. Albrechtsstraße Nr. 9, 2. Etage. Sprechstunden v. 8-12 u. v. 1-4 Uhr, auch Sonntags. [594]

Geschlechtskrankheit.

(Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher Miller, prakt. Wund-u. Comm.-Arzt, Albrechtsstr. 50. Ausw. briefl. Sprechstunden 7-11, 12-5 Uhr. [1579]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und Münzen

kauft **Eduard Gutentag,** [885] Niemezeile 20/21.

